MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

597 (30.12.1935) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-388879

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 02 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

[illegible] Pfennig, 79 mm [illegible] Familien- und [illegible] preise. Allgemein gültig ist [illegible] Bei Zwangsvergleichen oder Konk[illegible] gewährt. Keine Gewähr für Anzeig[illegible] Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fer[illegible] Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 30. Dezember 1935 — 146. Jahrgang – Nr. 597

Die Regierung Laval bleibt

20 Stimmen Mehrheit

— Paris, 29. Dezember.

Die Kammersitzung am Samstagvormittag, über deren Beginn wir bereits ausführlich berichteten, wurde um 12.10 Uhr auf nachmittags 3 Uhr vertagt. Vor der Pause gab es noch eine lärmende Auseinandersetzung zwischen der Linken und der Rechten.

Der bereits erwähnte Entschließungsentwurf von de Chappedelaine und einigen weiteren Abgeordneten der Mitte hatte folgenden Wortlaut:

„Der herkömmlichen Politik Frankreichs getreu, billigt die Kammer die Erklärungen der Regierung. Die Kammer spricht der Regierung das Vertrauen aus, um den Frieden in der Achtung des Völkerbundsvertrages zu sichern und geht zur Tagesordnung über."

Die Nachmittagssitzung unterbrochen.

Wider Erwarten nahm nach Beginn der Nachmittagssitzung der Kammer um 3 Uhr nicht sofort Ministerpräsident Laval das Wort, sondern eine Reihe von Abgeordneten. Sie begründeten die Haltung ihrer Gruppen bei der bevorstehenden Abstimmung. Wegen zunehmender Unruhe im Saal sah sich der Kammerpräsident genötigt, **gegen 4 Uhr die Sitzung vorübergehend aufzuheben.**

Laval verteidigt erneut seine Politik

Nach Wiederaufnahme der Kammersitzung kurz nach 4 Uhr ergriff sofort Ministerpräsident Laval das Wort. Zu Beginn seiner Rede betonte er, daß er den Völkerbundssatzungen stets treu geblieben sei und nie gegen eine Verpflichtung, die Frankreich übernommen habe, verstoßen habe. Vor dem Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges hätte er, ohne gegen den Pakt zu verstoßen, nichts zu unternehmen brauchen und dem Beispiel der meisten anderen Völkerbundsmitglieder folgen können. Aber schon seit dem 10. September habe er mit Eden und Hoare über die Möglichkeiten der Anwendung des Systems der kollektiven Sicherheit beraten in einem Geiste der Zusammenarbeit, der stets zwischen englischen und französischen Ministern herrschen müsse.

Er sei mit den englischen Ministern sofort einig gewesen darüber, daß militärische Sühnemaßnahmen, eine Blockade und eine Schließung des Suez-Kanals nicht in Frage kommen könnten, kurz alles, was zu einem Kriege führen könnte. Als der Völkerbund die Sühnemaßnahmen beschlossen habe, seien sie von Frankreich ordnungsgemäß durchgeführt worden. Es frage sich, ob dies in gleicher Weise überall geschehen sei. Gemäß der Anregung des Völkerbundes habe er mit Hoare zusammen einen Vermittlungsvorschlag ausgearbeitet. Man könne nicht sagen, daß er die Beziehungen Frankreichs zu England gefährdet habe, indem er mit dem englischen Staatssekretär so eng zusammengearbeitet habe. Auf die Frage, ob Frankreich England in den Erdölmaßnahmen folgen werde, könne er noch nicht antworten, denn diese Frage sei gar nicht zeitgemäß. Erst müsse der amerikanische Kongreß darüber beschließen. Laval wies ferner den Vorwurf zurück, daß er England keine Zusicherung für die erforderliche Unterstützung im Ernstfalle gemacht habe und erinnerte an den umfangreichen Notenaustausch zwischen der englischen und der französischen Regierung und an die technischen Besprechungen zwischen dem englischen und dem französischen Admiralstab, die sich dann auch auf Fragen des Landheeres und der Luftstreitkräfte ausgedehnt hätten.

Von den 54 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes habe Frankreich **allein** Verpflichtungen von diesem technischen Umfang übernommen. Laval bestritt die Richtigkeit der Behauptung, daß das Verhältnis zwischen Frankreich und England gespannt sei, und verwies auf seine vertrauensvollen Beziehungen zu Hoare und Eden. Er lieferte Unterlagen dafür, daß er die italienische Regierung durchaus nicht in Unkenntnis darüber gelassen habe, daß er dem Völkerbundspakt treu bleiben und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen erfüllen werde. Am 19. Juli bereits habe er den französischen Botschafter angewiesen, Mussolini dies zu sagen, und er habe ihm diese Richtlinien später mehrfach wiederholt. Laval schilderte dann ausführlich seine Vermittlungsversuche, um zu dem Schluß zu kommen, daß

der Weg der Vermittlung nicht versperrt

sei. Die Bemühungen müßten fortgesetzt werden.

Ohne deutsch-französische Annäherung keine Friedensgarantie in Europa

In seinen weiteren Ausführungen ging Laval u. a. dann auch ausführlich auf

das deutsch-französische Verhältnis ein. Solange eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nicht erfolge, erklärte er, gebe es keine wirksame Friedensgarantie in Europa.

Er fügte hinzu, daß er kein Sonderabkommen zwischen Frankreich und Deutschland im Auge habe, sondern eine Verständigung im Rahmen der Organisierung der kollektiven Sicherheit in Europa. Er, Laval, habe Sir Samuel Hoare darauf hingewiesen, welche Aussichten sich für die französisch-englische Politik ergeben würden, wenn die deutsch-französische Verständigung möglich würde.

Dann könnten England und Frankreich zusammen Deutschland nach Genf zurückzuführen versuchen.

Laval berichtete ferner über die **Unterredung zwischen dem französischen Botschafter und dem Reichskanzler Adolf Hitler.** Er wies die Behauptung rundweg zurück, daß bei dieser Gelegenheit von irgendeinem Sonderabkommen zum Schaden eines östlichen Staates die Rede gewesen sei. François-Poncet habe in seinem Auftrage dem Führer mitgeteilt, daß in einigen Tagen **das französisch-sowjetrussische Abkommen** von der Kammer ratifiziert werden würde und ihm im Auftrage des französischen Ministerpräsidenten gesagt, daß

dieses Abkommen nicht gegen Deutschland gerichtet

sei. Er habe allerdings auch das Bedauern Lavals übermittelt, daß Deutschland sich nicht an dem gegenseitigen Beistandspakt beteiligen wolle.

François-Poncet und Reichskanzler Adolf Hitler seien einig in dem Wunsch gewesen, daß zwischen Frankreich und Deutschland ein gutnachbarliches Verhältnis in der gegenseitigen Achtung zustande käme. (Zwischenruf von Léon Blum: Was hat Hitler gesagt? Antwort Lavals: Er hat bestätigt, was er in Nürnberg bereits erklärt hat!) Laval fuhr fort, daß er sich um die Regierungsform der einzelnen Staaten nicht kümmere. Er sei nach dem faschistischen Rom und nach dem kommunistischen Moskau gefahren, und wenn die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen der Politik der allgemeinen Sicherheit zu einem Erfolge geführt haben werde,

würde er auch nach Berlin gehen.

Laval wies ferner darauf hin, daß das französisch-sowjetrussische Abkommen kein Militärbündnis sei, sondern den Völkerbundssatzungen entspreche. Es handele sich um ein Abkommen der gegenseitigen Hilfeleistung, das nicht im Widerspruch zum Locarnopakt stehe. Er, Laval, habe die selbsttätige Anwendung der Bestimmungen des Paktes ohne vorherige Prüfung des Falles durch den Völkerbundsrat abgelehnt.

Während der Bestattungsfeier für Marschall Pilsudski habe er eine **dreistündige Unterredung mit General Göring** gehabt und dabei die Möglichkeiten besprochen, wie beide Länder versuchen könnten, sich einander zu nähern. Er, Laval, wünsche nicht, daß auf der Tribüne der französischen Kammer Worte gesprochen werden, die diese Aufgabe noch schwieriger gestalten.

Zum Schluß verwies Laval darauf, daß die bevorstehende Abstimmung von schwerwiegendster Bedeutung sei. Nicht das Schicksal des Kabinetts stehe auf dem Spiel, sondern es handele sich um die künftige Haltung der französischen Außenpolitik. Man habe ihm schwere Aufgaben gestellt; in Zusammenarbeit mit allen seinen Kollegen habe er den Franken verteidigt und, wenn die Kammer es gestatte, werde der Haushalt in zwei Tagen verabschiedet sein.

Die Abstimmung

Nach der Rede Lavals schritt man sofort zur Abstimmung. Im Verlauf der Kammeraussprache hatten die radikalsozialistischen Abgeordneten Delbos, Campinchi und Cot beantragt, daß zuerst über den von ihnen eingebrachten Entschließungsentwurf abgestimmt werde. Die Regierung hatte diesen Antrag abgelehnt und dagegen die Vertrauensfrage gestellt. Diese Angelegenheit wurde zuerst erledigt und die Anträge Delbos und Genossen abgelehnt. Hierauf wurde die Vertrauensentschließung Chappedelaine, deren Wortlaut wir oben wiedergegeben haben, behandelt und mit 296 gegen 276 Stimmen angenommen.

Italienische Kriegerfrauen werden beschert

Die Familienmitglieder der auf dem Kriegsschauplatz in Ostafrika weilenden Kriegsfreiwilligen wurden von Frau Mussolini zu einer Weihnachtsbescherung geladen. Unter einer Büste des Duce erfolgte die Verteilung der Geschenke. (Weltbild, M.)

Wie es zu dem Abstimmungsergebnis kam

Ueber das, was hinter den Kulissen vor sich ging und einen großen Teil der Radikalsozialisten bestimmt haben mag, für die Regierung zu stimmen, gibt eine Verlautbarung Aufschluß, die einige radikalsozialistische Abgeordnete — also nicht die ganze Gruppe als solche — verbreiten. Die Radikalsozialisten, die für die Regierung gestimmt haben, begründen dies damit, daß sie gleich nach der Rede des Ministerpräsidenten einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hätten. Es sei aber zu spät gewesen, noch einen Redner zu benennen, der auf der Tribüne ihre Haltung hätte erläutern können. Sie stünden auf dem Standpunkt, daß die bevorstehende Verabschiedung des Haushaltes und der Gesetze über die Kampfbünde es ihnen zur Pflicht mache, vor Beendigung der Kammertagung keine Regierungskrise heraufzubeschwören.

Die zweite Lesung der Kampfbund-Gesetze

Nachdem die außenpolitische Aussprache mit der Rede Lavals und den beiden Abstimmungen abgeschlossen war, hatte die Kammer erneut eine Sitzungspause eingelegt. Um 20.00 Uhr MEZ trat das Haus wieder zusammen, um sich in der zweiten Lesung den Gesetzesvorlagen über die sogenannten Bünde, die Regelung des Waffentragens und die Aufforderung zu Gewalttaten in der Presse zu widmen. Zu dem ersten Gesetz erklärte der Berichterstatter des zuständigen Ausschusses, daß dieser sich den vom Senat abgeänderten Wortlaut zu eigen gemacht habe. Dann begann die allgemeine Aussprache vor dem mäßig besetzten Hause.

Das Gesetz über die Kampfbünde angenommen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 29. Dezember.

Die Kammer trat, wie bereits kurz gemeldet, am Samstagabend gegen 10 Uhr wieder zusammen, um die zweite Lesung der Gesetzesvorlagen über die Kampfbünde, über die Regelung des Waffentragens und über die Aufforderung zu Gewalttaten in der Presse vorzunehmen.

Zu dem Gesetz über die sogenannten Bünde lag ein Antrag des rechtsgerichteten Abgeordneten Domange vor, die Auflösung der Bünde auch auf die geheimen Gesellschaften und Vereinigungen auszudehnen. Dieser Antrag wurde mit 417 gegen 104 Stimmen abgelehnt. Nach Annahme der einzelnen vier Artikel der Gesetzesvorlage wurde dann

das Gesetz im ganzen mit 403 gegen 104 Stimmen angenommen,

ohne daß die Regierung die Vertrauensfrage zu stellen brauchte.

Das Gesetz über die Regelung des Waffentragens sowie das Gesetz über die Pressevergehen wurde anschließend von der Kammer durch Handaufheben verabschiedet.

Die Kammer vertagte sich dann auf Montag vormittag.

Stabschef Lutzes 45. Geburtstag

— Hannover, 28. Dezember.

Dem Oberpräsidenten Stabschef Lutze, der am Samstagnachmittag in Hannover eintraf, wurden aus Anlaß seines 45. Geburtstages vielfache Ehrungen bereitet. Auf dem Flugplatz hatte eine Hundertschaft der Schutzpolizei Aufstellung genommen, deren Front der Stabschef abschritt. Anschließend trafen das Gruppenführerkorps und die Amtschaft der Obersten SA-Führung ein, und Obergruppenführer von Jagow sprach dem Stabschef den Dank dafür aus, daß er der SA das Vertrauen des deutschen Volkes wiedererworben habe.

Der Führer an Stabschef Lutze

— München, 28. Dezember.

Der Führer hat an Stabschef Lutze zu seinem 45. Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu Ihrem heutigen 45. Geburtstage sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche und verbinde sie mit der Hoffnung, daß es Ihnen vergönnt ist, auch in Zukunft Ihre verdienstvolle Arbeit als mein Stabschef an der SA fortzusetzen.

gez. Adolf Hitler."

Dr. Goebbels an Stabschef Lutze

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 29. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Stabschef Viktor Lutze zum 45. Geburtstage das nachstehende Telegramm gesandt:

„Lieber Viktor! Zu Deinem heutigen 45. Geburtstage übersende ich Dir meine herzlichsten Grüße und aufrichtigsten Glückwünsche.

Es ist unser aller Hoffnung, daß Du dem Führer, der Partei und dem Vaterland noch viele Jahre in voller Manneskraft erhalten bleiben und die große Aufgabe des endgültigen Aufbaues der SA als der treuen und kampfbereiten Garde des Führers vollenden mögest. In dieser Zuversicht übermittle ich Dir den Ausdruck meiner Verbundenheit und kameradschaftlichen Mitarbeiter für Dich und Dein schweres und verantwortungsvolles Werk.

Mit herzlichen Grüßen — Heil Hitler!

Dein gez. Josef Goebbels."

*

Der Reichsjugendführer an Stabschef Lutze

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sandte an Stabschef Lutze anläßlich seines 45. Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm:

„Lieber Stabschef! Zu Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen die kameradschaftlichen Grüße der ganzen deutschen Jugend, denen ich meine persönlichen Wünsche hinzufüge. Nehmen Sie diesen Gruß auch als Zeichen der inneren Verbundenheit von Jugend und SA.

Heil Hitler! In herzlicher Kameradschaft Ihr Baldur von Schirach."

Steuersteckbriefe und Vermögensbeschlagnahmen

— Berlin, 29. Dezember.

Gegen die nachstehend aufgeführten Steuerpflichtigen sind Steuersteckbriefe erlassen worden:

1. Facharzt Dr. med. Josef Wolf, zuletzt wohnhaft in Ludwigshafen a. Rh., am Brückenaufgang 4, zur Zeit im Ausland, vom Finanzamt Ludwigshafen a. Rh. wegen Reichsfluchtsteuer von 25 410 Mark.

2. Kaufmann Sigmund Schnurmann und dessen Ehefrau Sofie geb. Heilbronner, zuletzt wohnhaft in Ludwigshafen a. Rh., Schießhausstr. 28, zur Zeit in Basel, unbekannter Wohnung, vom Finanzamt Ludwigshafen a. Rh. wegen Reichsfluchtsteuer von 70 125 Mk.

3. Witwe Sophie Schoen geb. Hirsch, zuletzt wohnhaft in Berlin-Friedenau, Stierstraße 6, letzte Auslandsadresse: Lugano-Cassarate, Hotel Diana, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, anscheinend noch in der Schweiz, vom Finanzamt Friedenau wegen Reichsfluchtsteuer von 18 612 Mk.

Es ergeht hiermit die Aufforderung, die obengenannten Steuerpflichtigen, falls sie im Inland betroffen werden, vorläufig festzunehmen und sie gemäß § 11 Abs. 2 der genannten Verordnung unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Verlängerung von Ausnahmegesetzen in Oesterreich

— Wien, 29. Dezember.

Der Bundesrat hat, wie aus Bundesgesetzblättern ersichtlich wird, **die Verlängerung einer Reihe** von Gesetzen, die mit Ende des Jahres 1935 abgelaufen wären, **bis Ende 1936 beschlossen.** Unter diesen Gesetzen befindet sich jenes, das die zwangsweise Versetzung der Richter in den Ruhestand ermöglicht, ferner der Entzug des Mieterschutzrechtes aus politischen Gründen.

*

Verbot von Frauenzeitschriften

Die Polizeidirektion hat die Wochenzeitschriften **„Die Welt der Frau"** und **„Die deutsche Frau"** wegen angeblich in unauffälliger Form betriebener nationalsozialistischer Propaganda verboten.

Aussperrung in der schwedischen Eisenindustrie?

90 000 Arbeiter bedroht

— Stockholm, 28. Dezember.

Der Arbeitgeberverband der mechanischen Werkstätten, Eisenhütten und Gruben hat am Samstagmittag den beteiligten Gewerkschaften und der Schiedskommission mitgeteilt, daß er eine **Aussperrung der Arbeitnehmer beschlossen habe.** Bei den Werkstätten tritt die Aussperrung am 7. Januar, bei den Eisenhütten und Gruben am 12. Januar in Kraft. Von dem Streit sind 90 000 Arbeiter betroffen. Die Bemühungen der Schiedskommission sollen aber bis zum Inkrafttreten der Aussperrung weiter fortgesetzt werden.

Für alle Fälle!

Japans Vorsorge für das Scheitern der Flottenkonferenz

— Tokio, 29. Dezember.

Nach Mitteilung des japanischen Marineministeriums umfaßte das gesamte Flottenbauprogramm einschließlich der drei Ergänzungspläne 90 Schiffe mit 221 000 Tonnen Rauminhalt. 28 Schiffe mit 58 000 Tonnen sind bereits fertiggestellt; 40 befinden sich im Bau, von denen 17 schon vom Stapel gelassen sind. Mit dem Bau der übrigen 22 Schiffe wird im nächsten Jahre begonnen. Japan habe also den größten Teil seines Bauprogramms beendet und sei bei einem Zusammenbruch der Flottenkonferenz im Falle eines Wettrüstens für weitere Neubauten vorbereitet.

Vorübergehende Stillegung des Großrundfunksenders Mühlacker. Der Großrundfunksender Mühlacker wird wegen dringender Arbeiten an der Antennenanlage in der Zeit vom 6. bis 11. Januar täglich bis 16 Uhr stillgelegt werden. An seiner Stelle wird der Rundfunksender Stuttgart-Degerloch auf der gleichen Welle den Sendebetrieb für die genannte Zeit wahrnehmen.

Abessinische Siegesmeldungen

Abbi Addi von den Abessiniern eingenommen

— Addis Abeba, 29. Dezember.

Am 22. Dezember begann an der Nordfront eine große Schlacht, die bis zum Heiligen Abend dauerte. Die Abessinier griffen hier mit Teilen der Armee Ras Seyoums die große befestigte Anlage der Italiener bei Abbi Addi an. Nach einem außerordentlich blutigen und schweren Kampf wurde Abbi Addi von den Abessiniern eingenommen. Am 24. Dezember begann die Schlacht von neuem. Die Italiener zogen starke Ersatzkräfte heran und begannen den Kampf, an dem außer größeren europäischen Truppenverbänden auch Askaris teilnahmen. Bombengeschwader unterstützten die italienischen Truppen. **Es kam zu einem überaus blutigen Ringen,** das auf italienischer Seite von starken Artillerie- und MG-Abteilungen unterstützt wurde. **Nach abessinischen Frontmeldungen siegten die Abessinier auf der ganzen Linie.** Nach der Einnahme von Abbi Addi stürmten die abessinischen Truppen die italienischen Bollwerke und MG-Nester nördlich und nordöstlich der ursprünglichen italienischen Stellung. Die Verluste sollen auf beiden Seiten außerordentlich hoch sein, da die Abessinier ohne Deckung in das Maschinengewehrfeuer stürmten und es schließlich zum Schweigen brachten.

Unter den Gefangenen sollen sich nach den abessinischen Meldungen 20 italienische europäische Offiziere befinden. Die abessinische Beute beträgt 12 Maschinengewehre in Gefechtsstellungen, eine riesige Menge Munition und zahlreiche Karabiner. Mehrere hundert Askaris aus Eritrea sollen ebenfalls gefangengenommen worden sein.

Im Schire-Gebiet sollen sich nach abessinischen Meldungen die Italiener ebenfalls auf dem Rückzuge befinden, der unaufhaltsam fortschreitet. Italienische Erkundungsflieger überfliegen ständig das Gebiet bei Amba Alagi. Die Gefechtstätigkeit an der Nordfront hält weiter in unverminderter Stärke an.

Die Rückeroberung von Abbi Addi

— Addis Abeba, 28. Dezember. (U. P.)

Ueber die Rückeroberung von Abbi Addi und des Geländes Tembien liegen nun in der Hauptstadt nähere Einzelheiten vor. Nach dem amtlichen Bericht sind die Abessinier nunmehr wieder in vollem Besitz der Gegend von Abbi Addi und **des ganzen Gebietes von Tembien.**

Gleichzeitig wird hier von amtlicher Seite erklärt, daß die Italiener sich nahezu völlig aus der Provinz Schire, die nördlich des Takazze-Flusses liegt, zurückgezogen hätten, sie ständen nunmehr westlich von Aksum. Den Abessiniern sei es gelungen, Makalle von drei Seiten einzuschließen. Die dazu nötigen Truppenbewegungen und Einzelgefechte hätten zwei Wochen in Anspruch genommen. Von offizieller Seite wird nichts darüber mitgeteilt, ob die Abessinier beabsichtigen, den Weg nach Norden ebenfalls noch abzuschneiden und eine in die Länge gezogene Belagerung von Makalle zu wagen, oder ob sie versuchen werden, die italienische Besatzung aus der Stadt zu werfen, sie nach Norden abzudrängen, auf dem Rückmarsch durch überraschende Ueberfälle zu schwächen und sie so weit als möglich in der Richtung auf Eritrea abzudrängen.

Die Abessinier behaupten voller Entrüstung, daß die Italiener auf ihrem Rückzuge durch die Provinz Schire alles auf ihrem Wege Liegende niederbrennen. Auch Kirchen entgingen der Brandschatzung nicht, und von abessinischer Seite ist beabsichtigt, im Namen des Christentums dagegen zu protestieren.

Der Bericht von Dedjasmatsch Kebeda meldet über die Kämpfe von Abbi Addi, daß „alle modernen Kriegsmittel eingesetzt wurden: Gewehre, Kanonen, Bomben und zahllose Maschinengewehrbatterien, die ein höllisches Konzert gemacht haben. Aber es hat sich gezeigt, daß Gott die schlichten abessinischen Soldaten beschützt. Der Löwe von Judah ist siegreich!"

*

Reise des Zweiten Lords der Admiralität nach Gibraltar

Der Zweite Lord der britischen Admiralität begab sich am Samstag zu einem Besuch nach Gibraltar. Die Admiralität teilt hierzu mit, daß es sich nur um einen üblichen Besuch handele, der in keinerlei Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage im Mittelmeer oder mit den Berichten über die Aenderungen im Hafen von Alexandria stehe.

Besonders zwei Folgen scheinen zu drohen: Wir müßten unverzüglich die bereits eroberten Stellungen aufgeben und das Gestade des Roten Meeres erbittert verteidigen. Nimmt man auch ein positives Ergebnis dieser Verteidigung an, so würde dies das Ende des faschistischen Regiments in Italien und die schlimmsten Unruhen im Lande bedeuten. Die zweite Folge könnte die Ueberschwemmung der französischen und englischen Kolonien durch die sich zurückziehenden Truppen, ferner Raub und Mord sein, und was noch schlimmer ist, ein europäischer Krieg. Im ersten und im zweiten Falle also das gleiche Unglück. Ob dies die europäischen Mächte, darunter auch England, wirklich wollen?"

Die Wochenschrift „Choc" fährt fort: „Durch dieses Schreiben beunruhigt, berief König Leopold seinen ersten Minister, Herrn van Zeeland, worauf die Reise nach London beschlossen wurde. König Georg V. soll ebenfalls beunruhigt gewesen sein, weshalb er, nachdem die Lage erwogen worden war, die Frage gestellt haben soll: Wenn die faschistische Struktur stürzt, wenn eine Revolution der Bevölkerung ausbricht — werden dann der König, der Thronfolger und die Armee imstande sein, die Ordnung wieder herzustellen und die Krone zu retten? Die Frage hatte die Prinzessin Maria José vorausgesehen und schon in ihrem Anschreiben kategorisch mit „Nein!" beantwortet."

Wir geben die Darstellung des „Choc" mit allem Vorbehalten wieder. Sie mag wahr, sie kann raffiniert gefälscht sein. Indes: Die Darstellung zeichnet, ob richtig oder erfunden, auf jeden Fall eine Episode am Rande der Geschehnisse, die verdeutlicht, daß die Dinge mehr und mehr in ihr entscheidendes Stadium treiben.

London und der Besuch des Königs

Von unserem Vertreter in London

— London, 29. Dezember.

Der jetzige Besuch des belgischen Königs wird offiziell als privat bezeichnet. Da aber der Arzt, den König Leopold Anfang des Monats in London aufgesucht hat, zur Zeit von London abwesend ist, schenkt man in Londoner politischen Kreisen der Angabe, daß der König aus gesundheitlichen Gründen erneut nach London gekommen ist, wenig Glauben.

Die englische Regierung scheint aber die Absicht zu haben, sich nicht in ihren Weihnachtsferien stören zu lassen. Die meisten Minister befinden sich auf dem Lande, und selbst der neue Außenminister Anthony Eden wird nicht vor dem 1. Januar die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen. Auch trotz den Sondierungen bei den Mittelmeerstaaten wird man annehmen dürfen, daß vor Mitte Januar keine bedeutsamen politischen Entscheidungen getroffen werden und bis dahin die durch die Weihnachtsfeiertage eingeleitete Ruhe nicht gestört wird. Das beste Anzeichen dafür ist, daß der englische Botschafter in Rom, **Sir Eric Drummond,** einen auf drei Wochen berechneten **Urlaub** antritt. Drummond hat während des Sommers aus naheliegenden Gründen auf Urlaub verzichten müssen.

Die „Times" erklärt, daß Sir Eric Drummond nicht zu irgendwelchen politischen Besprechungen nach London berufen sei und daß irgendwelche neuen Entwicklungen in nächster Zukunft auch nicht zu erwarten seien.

Während so alle Anzeichen für ruhige zwei bis drei Wochen sprechen, hat der Besuch des belgischen Königs in England die mannigfachsten Gerüchte und Vermutungen in Umlauf gesetzt.

Wieder eine Vermittlung des belgischen Königs?

König Leopold in London

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 29. Dezember.

Ausländische Blätter verzeichnen das Gerücht, daß **König Leopold von Belgien** am Freitag, dem 27. Dezember, „in persönlichen Angelegenheiten" **nach England** gefahren sei und sich zur Zeit in London in strengstem Inkognito aufhalte. **Der italienische Kronprinz soll,** gleichfalls inkognito, **in Paris gewesen sein und dort mit führenden Politikern** verhandelt haben, und zwar, wie es heißt, mit Wissen und Billigung des italienischen Königs und Mussolinis. König Leopold ist der Schwager des italienischen Kronprinzen, der mit der Schwester Leopolds, der Belgierin Maria José, vermählt ist. Es besteht natürlich keine Möglichkeit, die Richtigkeit derartiger Meldungen nachzuprüfen. Da Belgien und Italien bestrebt sein werden, die Reisen, wenn sie tatsächlich erfolgt sind, aus begreiflichen Gründen mit tiefstem Geheimnis zu umgeben, ist naturgemäß aus Brüssel und aus Rom weder eine Bestätigung noch ein Dementi zu erwarten.

Immerhin begegnen die Gerüchte in der politischen Oeffentlichkeit, nicht zuletzt auch **in den Wandelgängen der französischen Kammer,** einem starken Interesse, so daß auch wir sie zumindest wiedergeben möchten, zumal König Leopold auch bereits mit dem inzwischen gescheiterten Friedensplan Lavals und Hoares in Verbindung gebracht worden war. Der König war Anfang Dezember schon einmal in London und soll sich beim englischen König dafür eingesetzt haben, daß Italien aufs neue Friedensvorschläge unterbreitet wurden. Die Pariser Wochenschrift „Choc" behauptet, wie wir der „DAZ" entnehmen, in der Lage zu sein, Näheres über die Vorgänge mitteilen zu können. Der italienische Thronfolger Humbert hat angeblich nach der Darstellung des „Choc" an seinen Schwager, König Leopold von Belgien, **einen Brief geschrieben** und ihn um Vermittlung ersucht. Diesem Brief war ein Schreiben der Gattin Humberts, der Prinzessin José, an ihren Bruder beigegeben. Die Zeitschrift zitiert aus dem Brief des Kronprinzen folgende Abschnitte:

„Treten die Oelsanktionen in Kraft, so werden unsere Armeen in Abessinien Benzin, Petroleum usw. für höchstens zwei Wochen haben. Die augenblicklich in Eritrea und Somali aufgestapelten Vorräte reichen höchstens für zehn Tage, und dies nur bei größter Sparsamkeit. Die Schiffe, die auf dem Meer sind, werden noch einen Vorrat für vier bis fünf Tage liefern. Aber nach zwei Wochen würden alle Transporte im Kampfgebiet aufhören. Dies wäre gleichbedeutend mit der Notwendigkeit eines Rückzuges, da die Lage an den Standorten nicht derart ist, daß man dem Feinde Widerstand entgegensetzen könnte. Die Mehrzahl unserer Abteilungen hängt buchstäblich in der Luft. Der Mangel an Lebensmitteln und Munition müßte übrigens unter dem Heere eine solche Erbitterung hervorrufen, daß man auf alles gefaßt sein kann.

Theorie und Praxis im Russenpakt

Paris unterhält sich: Ein Pakt zur Sicherung des äußeren Friedens oder zur Förderung des inneren Umsturzes

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)

— Paris, 29. Dezember.

Der Abgeordnete Torres, der von der Kommission für auswärtige Angelegenheiten mit der Berichterstattung über die Ratifizierung des französisch-russischen Paktes vom 2. Mai beauftragt worden ist, hat gestern seinen Bericht in der Kammer verteilt. Er behauptet darin zunächst, daß dieser Pakt die „genaue und logische" Fortsetzung jener von Frankreich geführten Sicherheitspolitik sei, die ihren Ausdruck gefunden habe 1924 im Protokoll von Genf, 1925 im Locarnopakt, 1928 im Kellogg-Pakt und 1929 im Plan zur Europäischen Union. Der Russenpakt sei, so behauptet Torres weiter, „der wesentlichste Beitrag zur Sicherung des Friedens entsprechend den Vorschriften des Völkerbundspaktes".

Schließlich kommt Torres noch zu folgender Schlußfolgerung: „Die Ratifizierung des französisch-russischen Paktes ist also eine Tat des Friedens. Die russische und die französische Nation haben sich wiedergefunden dank einem natürlichen Gesetz, und zwar wegen ihrer gemeinsamen Liebe und ihrem gemeinsamen Interesse für die Sicherheit in Europa. Wir können zugeben, daß die Politik Rußlands von keiner imperialistischen Absicht getrieben ist. Aber damit bleiben wir noch hinter der Wahrheit zurück, denn Rußland hat auf jede territoriale Forderung verzichtet. Wenn Rußland, weil es die unbedingte Souveränität der Arbeit proklamiert hat, bis in die fernsten Länder eine Anziehungskraft ausübt, über die sich gewisse Geister heute noch immer beunruhigen, so scheint es doch, daß Rußland heute weniger geneigt ist, diesen Einfluß zu umstürzlerischen Zielen zu benutzen."

Gegen die letzte Behauptung des Abgeordneten Torres protestiert der „Matin" aufs energischste. Er veröffentlicht dabei

die Geheiminstruktion,

die nach dem letzten Kominternkongreß den französischen Kommunisten mit auf dem Weg gegeben wurde. Die Instruktionen betreffen nicht nur die Bildung der Volksfront zwischen den Linksparteien, die Fusion der kommunistischen und marxistischen Gewerkschaften, sondern auch einen „Appell zur Zusammenarbeit" an die Bauernschaft, eine „Durchdringung" der katholischen Vereine, die Auflösung der nationalen Verbände, die politische Zusammenarbeit bei den kommenden Kammerwahlen, die Gründung von „Massenbewegungen außerhalb der Parteien", die Schaffung von „Schutzkomitees im Heere", und schließlich natürlich auch „die Bewahrung des französisch-russischen Paktes vor jedem Angriff."

Der „Matin" stellt fest, daß diese Instruktionen sich auf alle Gebiete der französischen Innenpolitik beziehen, und daß man daher wohl sagen könnte, daß Rußland sich in alle Gebiete der französischen Politik einmische. Infolgedessen habe der Ministerpräsident Laval nur allzu recht gehabt, wenn er kürzlich in einer Erwiderung auf einen kommunistischen Abgeordneten erklärt habe, daß Frankreich sich nicht von irgendeiner ausländischen Macht führen lasse.

Gleichzeitig veröffentlicht der ehemalige Generalsekretär der Radikalen Partei, Pfeiffer, einen Artikel in der „République", worin er einen scharfen Angriff gegen den russischen Botschafter in Paris erhebt. Er erklärt nämlich dabei, daß der Botschafter Potemkin alles ins Werk setze, um die Regierung Laval zu stürzen.

Politik in Kürze

Der Gauführer von Franken, Julius Streicher, hat 15 auf seinen Wunsch hin aus dem Konzentrationslager in Dachau entlassene politische Häftlinge mit ihrer Familie zu einem Mittagessen zu sich, an dem auch die Oberbürgermeister von Nürnberg und Fürth teilnahmen. In seiner Ansprache legte er dar, daß man unterscheiden müsse zwischen politischen Gegnern, die ehrliche Kämpfer und aus Idealismus Anhänger der marxistischen Idee waren, und solchen, die nur um des materiellen Vorteils willen sich politisch betätigten.

*

Wegen Rassenschande verurteilte die 14. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts den 39jährigen Alfred Klaffke zu eineinhalb Jahren Gefängnis.

Der Angeklagte, ein Arier, hatte auf Grund eines Heiratsinserats im Juni 1934 eine jüdische Witwe kennengelernt und war am 1. August 1934 zu ihr nach Wilmersdorf gezogen. Nach Erlaß des auf dem Nürnberger Parteitag verkündeten Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zog der Angeklagte zwar von der Jüdin fort, hielt trotzdem aber noch die Beziehungen aufrecht. Nach seinem eigenen Geständnis hat er in der Zeit bis zu seiner Verhaftung Anfang Oktober noch intimen Verkehr mit ihr gehabt.

Die Verletzten von Groß-Heringen außer Lebensgefahr

Gegen unberechtigte Gerüchte - Eine Feststellung der Reichsbahndirektion Erfurt

— Erfurt, 28. Dezember.

Wie die Reichsbahndirektion auf Anfrage mitteilt, geht es allen in den Krankenhäusern von Naumburg, Apolda und Jena liegenden Verletzten des Eisenbahnunglücks bei Groß-Heringen den Umständen entsprechend gut. Bei keinem Verletzten liegt Lebensgefahr vor.

*

Eine Feststellung der Reichsbahndirektion Erfurt

Um im Umlauf befindlichen Gerüchten über die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Groß-Heringen die Spitze abzubrechen, stellt die Reichsbahndirektion Erfurt fest, daß es sich bei dem Personal der Vorspannlokomotive des D-Zuges um gründlich ausgebildete, schon lange im Dienst der Reichsbahn befindliche Leute handelt. Sowohl dem Lokomotivführer als auch dem Heizer wird von ihren zuständigen Dienststellen das beste Zeugnis ausgestellt. Beide hatten bisher noch keine Dienststrafen. Der Lokomotivführer erhielt einmal eine Belohnung von 20 Mk. für Vermeidung einer Betriebsgefahr. Von einer Uebermüdung des Personals oder Ueberspitzung des Dienstplanes kann keine Rede sein. Der Lokomotivführer Dechant und der Aushilfsheizer Gutjahr, die am Heiligen Abend ihren Dienst in Weißenfels um 16 Uhr angetreten haben, hatten vor Beginn der Unglücksfahrt Ruhepausen von 26 und 40 Stunden.

Die letzte Fahrt der Toten

— Apolda, 28. Dezember.

Nach Abschluß der erhebenden Trauerfeier zogen in langen Ketten die Teilnehmer, die Ehrenabordnungen, die an den Rettungsarbeiten beteiligten Mannschaften und die im Hofe der Horst-Wessel-Schule angetretenen Formationen der SA, SS, NSKK, Abordnungen der Politischen Leiter, der HJ, der Technischen Nothilfe, der Reichsbahn, der Sanitätskolonnen und der Feuerwehr an den mit Kränzen bedeckten Särgen vorüber, um den Toten noch einen letzten Gruß zu entbieten.

Im Laufe des Nachmittags wurden teils mit der Bahn, teils mit Kraftwagen die Särge in die naheliegenden Heimatorte gebracht, wo die Opfer zur letzten Ruhe gebettet wurden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Karl Wilhelm Brunnel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtliche in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Joseph Berg, W 35, Lützowstraße 4a
D.-A. XI 1935:
Mittagsauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 21 [illegible]
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 22 [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 30. Dezember.

Letzter Sonntag 1935

Wenn's „Märzlüfterl" weht . . . — Kleine Feuerwerks-Vorprobe

Dieser letzte Sonntag des alten, müde gewordenen Jahres 1935, das bald sein Leben aushauchen wird, sah eigentlich wie ein Witz des Kalenders aus. Er hätte besser in den Monat März oder April als in den sonst so grimmen, eisklalten Dezember gepaßt. Das Lüfterl, das sanft und lind durch Mannheims Straßen wehte, war eher ein Märzlüfterl denn ein winterlicher Hauch. Es machte dannig heiß im dicken, schweren Wintermantel; man verfluchte plötzlich den neuen Wollschal, der jetzt wie ein Alpdruck am Halse hing. Beinahe tropisch wurde einem an diesem sanften Feiertag zumute, nachdem es am letzten Sonntag Stein und Bein gefroren und die sonst so sparsame Frau Holle Schnee in Hülle und Fülle auf die Erde gesandt hatte; daß bei solchem anormalen „Winter"-Klima keine heftige Lust an Wanderungen und Fahrten in den Odenwald oder die Pfalz aufkommen wollte, ist nur allzu erklärlich. Man blieb einfach zu Hause und versank in den Büchern vom Weihnachtstisch, hörte Radio oder ging

Punsch, Feuerwerk, Scherzartikel

und die lustigen Neuheiten für die Silvesternacht! Sprengmann's Drogerie P 1, 5 (Stadtmitte)

in die Stadt und sah sich Kabarett- und Kinoprogramme an. Auch die Kaffeehäuser waren stark bevölkert.

Währenddessen probte die Jugend bereits wacker für die große Silvester-Kanonade.

In manchen sonst mäuschenstillen Straßen knallte es prächtig nach Kanonenschlägen, jagten feurige Frösche über das Pflaster und zischten bunte Kometen durch die Luft. Was ein richtiger Junge ist, der will auch hören, welche Musik seine Neujahrsmunition machen kann. Also wurde munter drauflosgefeuert. Mit allen feuerwerklichen Schikanen gearbeitet, auf daß es auch am Dienstag um Mitternacht, wenn die ersten Glockenschläge das Jahr 1936 ankünden, zünftig klappt.

Auch die Pyrotechnik will probiert sein. Und vom Silvesterhimmel fällt kein Feuerwerksmeister . . .

cwl.

Feldgrau ging und Feldgrau kam

Der erste Urlauber-Wechsel vollzogen

Zum Wochenende hat sich der große Urlauberwechsel vollzogen, der in den Jahren vor dem Krieg zwischen Weihnachten und Neujahr etwas Selbstverständliches war, als die Weihnachtsurlauber wieder in die Garnisonen zurückkamen, während die Neujahrsurlauber anrückten. Zum erstenmal seit dem großen Krieg erlebten wir überhaupt wieder einen Urlaubsbetrieb, denn die Soldaten unserer jungen Wehrmacht durften nach den ersten Wochen strammen Dienstes die ersten freien Tage genießen. Und genau so, wie es früher war, ist es auch heute wieder. Der große „Schwung" kam über Weihnachten beim zu Muttern, während der andere Teil das Weihnachtsfest in der Kaserne feierte und sich schon darauf freute, den Silvesterabend im Kreise der Lieben verbringen zu dürfen.

Die Urlauber des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe beherrschen seit acht Tagen das Straßenbild und es ist eine Freude zu sehen, wie fernig die jungen Rekruten geworden sind. Man merkt ihnen an, daß sie stolz darauf sind, die Uniform tragen und für ihr Vaterland dienen zu dürfen. Aber nicht geringer ist der Stolz der Bräute oder der Eltern, die mit „ihren Soldaten" ausgehen und ganz beglückt sind, wenn der stramme Rekrut Aufsehen erregt oder schneidig einen Vorgesetzten grüßt. Aber weder die Braut noch die Familie hat viel von ihrem Urlauber, denn es gilt so viele Verwandte und Bekannte zu besuchen, die alle von den Erlebnissen beim Kommiß hören wollen und denen man haarklein alles erzählen muß, wie der Tag eines Rekruten verläuft. Vor allem sind es die alten Soldaten, die mit Begierde hören wollen, wie es heute beim „Barras" zugeht und die dann selbst ins Erzählen kommen. Wenn dann ein alter Soldat und ein junger Rekrut zusammen ins Erzählen kommen, dann kann man so rasch kein Ende finden. Auch ist die alte Sitte wieder aufgelebt, den sich vorstellenden Rekruten ein Geldstück in die Hand zu drücken und man kann sich lebhaft denken, daß ein Rekrut eine solche Verstärkung seines Geldbeutels gut gebrauchen kann.

Zum Freitag und zum Samstag hat sich nun die feldgraue Umschichtung vollzogen. Die Weihnachtsurlauber fuhren wieder in ihre Garnisonen zurück und dafür sind die Neujahrsurlauber eingetroffen. So wird das Straßenbild immer noch von den Soldaten beherrscht, die natürlich überall im Mittelpunkt des Interesses stehen!

** **Weihnachten bei den Körperbehinderten.** Der Reichsbund der Körperbehinderten fand sich unter dem Lichterbaum im „Schnookenbuckel" zusammen. Nachdem Kreiswalter Anton Adelmann Gefährten und Gäste, unter ihnen den Heidelberger Kreiswalter Willing, herzlich begrüßt hatte, hielt Gefährte Joseph Dacker eine Festansprache. Der Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der RBK, Ortsgruppe Mannheim, die erst vor einigen Monaten neu gegründet wurde, schon wieder eine so stattliche Schar zu einer Feier versammeln könne. Der RBK trete im Zusammenwirken mit dem Hauptamt der NS-Volkswohlfahrt, dem Hauptamt für Volksgesundheit und dem rassenpolitischen Amt sowie den übrigen Parteidienststellen dafür ein, daß der Körperbehinderte nicht als minderwertiger oder gar als asozialer Volksgenosse angesehen werde, sondern zu seinem Teil am Aufbau des neuen Staates mithelfen solle. Er wolle nicht Mitleid, sondern seine Mitarbeit am neuen Staat! Die gemütliche Stimmung wurde gehoben durch Musikvorträge der Hauskapelle, Tanzvorführungen und Rezitationen, eine Gabenverlosung und eine Spende an die Gefährten.

Mannheim im Spiegel des Jahres 1935

Kein Volksgenosse darf hungern und frieren!

Mit diesem Leitspruch wurde am 9. Oktober das Winterhilfswerk 1935/36 durch den Führer in der Berliner Krollopper eröffnet. Wir haben das Weihnachtsfest in dem beglückenden Bewußtsein begehen dürfen, daß jeder bedürftige Volksgenosse mit Gaben bedacht wurde, die ihm zeigten, daß das deutsche Volk an diesem Fest eine einzige große Familie war. Nach dem endgültigen Leistungsbericht gingen im Kreise Mannheim in den Monaten Oktober/Dezember 1934 und Januar bis einschließlich März 1935 insgesamt 945 507.97 ℳ durch Spenden und 326 028.48 ℳ durch Sammlungen ein. Die Mehreinnahmen betragen gegenüber dem Vorjahr 890 942.23 ℳ.

Aufgewendet wurden im Kreise Mannheim für 90 099 (86 000) Parteien mit 86 277 (105 000) Köpfen 1 887 043.94 ℳ

Die NS-Volkswohlfahrt, der das Winterhilfswerk unterstellt, kann mit Stolz auf die Riesenarbeit zurückblicken, die, von der geringen Zahl der bezahlten Kräfte abgesehen, in aufreibender Kleinarbeit von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen bewältigt wird. Nach dem Leistungsbericht wurden in den Monaten Mai—August 1935 außerhalb des Winterhilfswerks 480 Familien mit einem Betrag von 13 860.50 ℳ zusätzlich betreut. Das in den Monaten Januar—August durchgeführte Sonderunternehmen „Mutter und Kind", durch das 4000 Familien, durchwegs kinderreiche, erfaßt wurden, erforderte einen Aufwand von 82 807.04 ℳ. Die Kinderbetreuung, die bis Jahresende durchgeführt wurde, um das durch die Sperre im Sommer Versäumte nachzuholen, wandte in den Monaten Mai bis August 2022 Kindern liebevollste Fürsorge durch die Landverschickung mit einem Aufwand von 83 207.87 ℳ zu. Die Mütterbetreuung erfaßte 87 Mütter, die in Erholungsheimen auf dem Lande und an der See Aufnahme fanden, 446 Mütter wurden in der Mannheimer Röchlingburg betreut. Der Aufwand betrug 29 971.96 ℳ. Durch die Hitler-Freiplatzspende wurden 142 Personen in die Erholung geschickt. Der Gesamtaufwand in der Erholungsfürsorge belief sich auf 113 732.83 Mark.

Das Winterhilfswerk 1935/36

hat bei allen bisherigen Aktionen die erfreulichste Gebefreudigkeit und Anteilnahme gefunden. Das zeigte nicht nur das Ergebnis der Sammlungen und der Eintopfsonntage, sondern auch die Teilnahme an dem Winterfest im Rosengarten, das nun schon zu einem so festen Bestandteil des alljährlichen Liebeswerkes geworden ist, daß man um den Besuch nicht mehr besorgt zu sein braucht. Der Rosengarten hat sich wieder als zu klein erwiesen, die reichste Belohnung für die Mühen der Vorbereitung und Durchführung des Wohltätigkeitsfestes, denen sich die NS-Frauenschaft mit dem Heer der freiwilligen Helfer und Helferinnen willig unterzogen hat. In den Monaten Oktober und November wurden an die Hilfsbedürftigen 16 623 Kilogramm Fleischkonserven, 60 649 Pfund Lebensmittel verschiedenster Art, 133 750 Pfund Mehl, 8500 Laibe Brot mit 25 500 Pfund, 70 000 Zentner Kartoffeln, 53 449 Zentner Kohlen und Briketts und etwa 45 000 Essen zu 20 Pf. ausgegeben. Schon diese Zahlen zeigen, daß das WHW auf das tatkräftigste eingesetzt hat. Am 25. Nov. wurden in den Vororten Käfertal, Sandhofen und Waldhof und in den Stadtteilen Humboldt, Jungbusch und Schwetzingerstadt Wärmestuben eröffnet, in denen für Unterhaltung und Kurzweil Sorge getragen ist.

Die Berichte, die wir im Laufe des Jahres veröffentlichten, bewiesen, wie vielgestaltig die Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt sind. Wir erinnern an die Betreuung der vielen Kinder, die auf der Fahrt in die Erholung im Hauptbahnhof bewirtet wurden. Im Januar reisten 50 Saarkinder nach einjährigem Aufenthalt im Viktor-Lenel-Stift in die Heimat zurück. Am 27. Mai wurden 300 Kinder in Empfang genommen, die von der NS-Volkswohlfahrt in den Regierungsbezirk Kassel geschickt worden waren. Und so herrschte ein Kommen und Gehen bis in den Winter hinein. Die Abteilung Volks- und Hauswirtschaft der NS-Frauenschaft trat u. a. in die Oeffentlichkeit mit einem Fischkoch-Lehrgang im Ballhaus und mit einem Werbenachmittag für das „Fleisch im eigenen Saft" im Friedrichspark.

Die Gefahren des Straßenverkehrs

Die Mannheimer Straßenverkehrsordnung, die am 1. April in Kraft trat, leitete einen neuen Zeitabschnitt ein. Die Verbesserungen im Straßenverkehr, die die 38 Paragraphen der neuen Ordnung brachten, haben leider zu keiner bedeutenden Verminderung der Verkehrsunfälle geführt, trotzdem unumwunden gegen alle Sünder, mögen es nun Fahrzeuglenker, Radfahrer oder Fußgänger sein, mit Verwarnungen und Strafen eingeschritten wird. Fast keine Woche vergeht ohne tödliche Unfälle. Im Amtsbezirk Mannheim ereigneten sich im Jahre 1934: 1876 Kraftfahrzeugunfälle gegen 1161 im Jahre 1933. Verletzt wurden bei diesen Unfällen 802 (681) Personen, darunter 343 (297) Führer und Insassen. Getötet wurden im Jahre 1934: 35 (12) Personen, darunter 16 (8) Führer und Insassen. In diesem Jahre werden es nicht weniger sein. Die wöchentlichen Polizeiberichte lassen darauf schließen. Viel ist im Laufe des Jahres über Verkehrsdisziplin und Verkehrserziehung geredet und geschrieben worden. Behörde und Presse haben ihre volle Pflicht getan. Es wird im neuen Jahre Aufgabe der Straßenbenützer sein, alle Vorschriften noch mehr als bisher zu beachten, damit mit der Vermehrung der Fahrzeuge die Unfälle nicht zunehmen.

Aus einem Vortrag des Mannheimer Verkehrsdezernenten, Regierungsrat Schneider, in dem von der Deutschen Arbeitsfront eingerichteten Fortbildungs- und Schulungskursus für Kraftradfahrer ging hervor, daß sich in diesem Jahr

bis zum 1. Oktober in Mannheim 1174 Verkehrsunfälle zutrugen,

Davon waren 27 tödlich. Ueber die Schuldfrage bei den 17 tödlichen Verkehrsunfällen im Jahre 1934 wurden folgende Feststellungen getroffen: An dem Tod trugen die Schuld in 9 Fällen die Kraftfahrer, in 5 Fällen die Kraftradfahrer, in 8 Fällen die Radfahrer und in 5 Fällen die Fußgänger.

Einen neuen Zeitabschnitt im Plankenverkehr leitete der 3. November ein. An diesem Tage durften wieder die früheren „Engen Planken" befahren werden. Seitdem ist die früher so gefährliche Ecke O 4/N 5 recht harmlos geworden. An der Verbesserung des Verkehrs nahm auch die Straßenbahn teil, die im Juli und August durch dichtere Wagenfolge auf den Linien, die zum Lindenhof, nach Feudenheim, Neckarau und Neuostheim führen, den Wünschen der Vorstadt- und Vorortbewohner entgegenkam. Die Neuerungen, zu denen auch die Schaffung unmittelbarer Zwischenlinien gehört, haben sich bewährt.

Ausländerbesuch

Im Sommerhalbjahr 1934 wurde Mannheim von 4700 Ausländern besucht. Wie aus den Veröffentlichungen hervorging, werden die diesjährigen Zahlen hinter den vorjährigen zurückbleiben. Viele Reisegesellschaften, die mit der Bahn oder im Großkraftwagen hier eintrafen, haben von den Sehenswürdigkeiten und dem Charakter der Stadt die vorteilhaftesten Eindrücke gewonnen. Der Verkehrs-Verein, der am 13. Oktober auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat in dem Bemühen, die In- und Ausländer auf die Vorzüge unserer Stadt aufmerksam zu machen, beachtenswerte Erfolge erzielt, indem er auch viel Kleinarbeit geleistet hat. Besonders erwähnenswert ist der Besuch Mannheims im September durch 27 Engländer von den englischen Public Schools, die im Nationaltheater Gordon Daviots „Richard of Bordeaux" aufführten. Oberbürgermeister Renninger ließ es sich nicht nehmen, die Engländer im Rosengarten zu begrüßen. Im gleichen Monat kehrten 190 Amerikaner, die mit der Catholic Travel League New York eine Pilgerfahrt über Paris und Lourdes nach Rom unternommen hatten, hier ein. Im August statteten 28 Studenten der Medizinischen Fakultät Barcelona unserer Stadt einen Besuch ab, nachdem kurz vorher Madrider Medizinstudenten hier weilten.

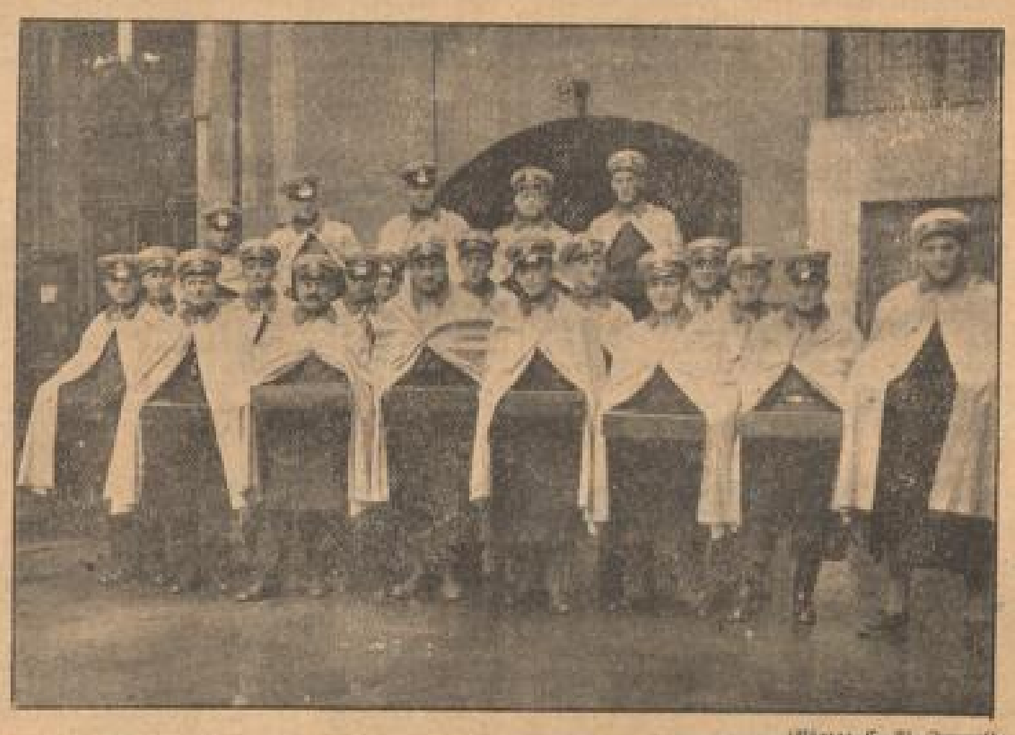
Faschingsfreuden

Mit dem 1. Januar kommt der Fasching, dem bereits am 11. 11. die erste Sitzung des „Feuerio" und der „Fröhlich Pfalz" vorangingen, flott in Fahrt. Das neue Jahr wurde auch diesmal durch den Aufzug der Elferräte des „Feuerio", der „Fröhlich Pfalz" und der Großen Karnevalgesellschaft Lindenhof eingeleitet, der die Einwohnerschaft darauf aufmerksam machte, daß in den folgenden Wochen bis zum Aschermittwoch Prinz Karneval das Regiment führte. Neu war die Beglückwünschung des Oberbürgermeisters im Turnsaal des Rathauses. Höhepunkt der Veranstaltungen des „Feuerio", der sich „Loch blih g'sund, dann sparsche de Doktor!" als Wahlspruch gewählt hatte, war die Damen-Fremdensitzung am 2. Februar im Rosengarten, die sich zu einem Ereignis gestaltete, weil Oberbürgermeister Renninger in die Bütte stieg. Auch die Prunksitzung der „Fröhlich Pfalz" im Nibelungensaal führte diese Bezeichnung mit Recht, weil der Spaßmacher Nunt mit einer ausgezeichneten Truppe im Mittelpunkt stand. Die kleinen Sitzungen machten ebenfalls dem Mannheimer Humor alle Ehre. Eine eigenartige Note wurde dem ersten städtischen Maskenball im Rosengarten durch die festliche „Einweihung des Weltflughafens Neckarschleinheim" gegeben. Die Fliegerortsgruppe hat sich durch ihre Mitwirkung um die Vorbereitung und Durchführung dieses großzügigen Maskenfestes besondere Verdienste erworben. In der Besucherzahl schoß den Vogel wieder der Sänger-Maskenball am Faschingssamstag ab, der von 30 Gesangvereinen veranstaltet wurde. Der Rosengarten erwies sich fast als zu klein für die Einheimischen und Fremden, die im Kreise der Sänger eine fröhliche Nacht verlebten. Ueber den „Huldigungszug für den 300000. Mannheimer" am Faschingssonntag ist nach dem Aschermittwoch das Nötige gesagt worden. Die Persönlichkeiten, die für diesen Zug verantwortlich zeichneten, werden sich die Erfahrungen zunutze machen und dafür sorgen, daß im Jahre 1936 ein Zug zustande kommt, der das erfüllt, was der vorjährige nur versprochen hat. Nach der Huldigung, die am Rosenmontag auf dem Friedrichsplatz dem Prinzen und der Prinzessin Karneval galt, kam der Kehraus am Faschingsdienstag mit einer Flut von Maskenbällen und Kappenabenden und am nächsten Morgen das herkömmliche Heringsessen im Haberecht. Wie im zu Ende gehenden, so wird auch im neuen Jahr jeder Faschingsfreund auf seine Kosten kommen, obwohl das Regiment des Prinzen Karneval diesmal kürzer ist. Dafür werden die drei Karnevalvereine und der Verkehrs-Verein sorgen, die bestrebt sind, Mannheim in den Kranz der rheinischen Karnevalstädte einzureihen. Der „Feuerio" hat durch die Fühlungsnahme mit Mainz und Wiesbaden in dieser Richtung bereits neue Wege eingeschlagen. Sch.

** **Der Bahnverkehr am Wochenende** stand noch ganz im Zeichen des Ferienverkehrs und dann vor allem auch im Zeichen des Urlauberverkehrs. Für die Neujahrsurlauber verkehrte am Samstag ein Militärurlauberzug von Stuttgart nach Ludwigshafen und außerdem ein Vorzug von Ulm nach Mannheim. Der übrige Fernverkehr war sowohl am Samstag wie auch am Sonntag außerordentlich lebhaft, so daß nicht nur die Kurzzüge eine starke Besetzung aufwiesen, sondern auch einige Züge doppelt gefahren werden mußten. Bei der ungewöhnlich milden Witterung war es mit dem Sportverkehr am Sonntag natürlich nichts und da das Wetter an sich wenig verlockend war, kam auch kein Ausflugsverkehr in Gang. Der Stadtbesuchsverkehr blieb ebenfalls am Sonntag recht schwach.

Willkommen ihr grauen Glücksmänner!

Heute beginnt der Verkauf der Winterhilfslose



(Photo: C. H. Jenzsch)

Die Front der Helfer der Reichswinterhilfelotterie im Hof ihres Mannheimer „Hauptquartiers" in O 4, 8

Wenn wir heute die Schritte zu unserer Arbeitsstätte lenken, die ersten Einkäufe machen oder zu einem Spaziergang unser Haus verlassen, treffen wir sie wieder, die alten Bekannten von früher, die grauen Glücksmänner. Auch im Rahmen des diesjährigen, mit so großem Erfolg begonnenen Winterhilfswerkes dürfen sie nicht fehlen. Wir alle haben sie in guter Erinnerung, denn sie waren nicht nur Glücksmänner, sondern auch Glücksbringer. Sie haben viel Geld eingenommen, aber sie haben auch viel verteilt. Mancher wird sich noch aus den beiden vergangenen Jahren eines großen oder auch kleineren Gewinnes entsinnen. So begrüßen wir ihr Wiedererscheinen aber nicht nur der bei ihnen zu holenden Gewinne wegen, nein wir sehen in ihnen auch die tapferen Soldaten aus den vergangenen Schlachten des Winterhilfswerkes. Sie waren es, die die Reichswinterhilfelotterie so schnell vollständig machten, sie waren es, die auf schwierigsten Posten mithalfen, Not und Elend zu lindern, die unverzagt bei Kälte und Schnee Tag und Nacht arbeiteten, um nicht nur der Lotterie als solcher zum Ausverkauf, sondern auch dem großen Werk selbst zum Gelingen zu verhelfen. Auch diesmal sind sie dem Ruf willig und gern gefolgt. Erneut reihen sie sich ein in die Schar der Kämpfer und Streiter für das WHW 1935/36.

Willkommen deshalb, ihr grauen Männer vom Glück! Wir begrüßen euch und wollen alles tun, was in unseren Kräften steht, um euch eure schwierige Aufgabe zu erleichtern. Wir wissen, ihr seid keine Bettler, wir wissen, für wen und wofür ihr euch zweieinhalb Monate verpflichtet habt. Kein böses Wort soll euch entmutigen. Gebefreudigen Herzens sollt ihr uns alle wieder antreffen, ob arm oder reich. Wir alle denken nicht mehr an die Nieten, die wir auch hin und wieder bei euch gezogen, denn wir schätzen den Wert eurer segensreichen Arbeit zum Wohle ärmster Volksgenossen richtig ein.

Und wir Volksgenossen, an die der graue Glücksman nun auf der Straße und in den Lokalen wieder mit verlockendem Angebot herantreten wird, wir werden wie jene unseren Mann stehen und uns nicht durch ihren Opfersinn und Idealismus beschämen lassen. Noch heute werden wir — ohne es auf später zu verschieben — unser Glück versuchen, um diesen grauen Glücksmännern durch einen guten Anfang den nötigen Ansporn für ihr gewiß nicht leichtes Amt zu geben, um unser Scherflein zum großen Werk der Nächstenliebe beizutragen, und schließlich um — wenn es das Glück gut mit uns meint — unverhofft als glückliche Gewinner das alte Jahr beschließen zu können.

Glückauf für alle!

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe Montag, 30. Dezember 1935 146. Jahrgang Nr. 597

Der SV Waldhof siegt weiter

Mühlburg von SV Waldhof 2:4 besiegt — VfR verliert gegen Freiburg 5:7 — Pforzheim schlägt Viernheim 2:1
Phönix Karlsruhe kann nicht siegen

Gau XIII Südwest

Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 4:0
FV Saarbrücken — Opel Rüsselsheim 4:3
FK Pirmasens — Kickers Offenbach ausgefallen

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Borussia Neunkirchen	11	7	2	2	18:12	16:6
FK Pirmasens	10	7	1	2	28:15	15:5
Eintracht Frankfurt	10	6	2	2	18:13	14:6
Wormatia Worms	10	5	2	3	23:13	12:8
FSV Frankfurt	11	5	2	4	22:18	12:10
Union Niederrad	11	5	1	5	12:23	11:11
FV Saarbrücken	11	4	1	6	20:25	9:13
Kickers Offenbach	10	2	2	6	11:18	6:14
Phönix Ludwigshafen	11	2	2	7	11:15	6:16
Opel Rüsselsheim	11	—	5	6	17:25	5:17

Gau XIV Baden

VfR Mannheim — FC Freiburg 5:7
Amicitia Viernheim — FC Pforzheim 1:2
VfB Mühlburg — SV Waldhof 2:4
Germania Brötzingen — Phönix Karlsruhe 5:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Pforzheim	10	7	2	1	24:9	16:4
SV Waldhof	8	6	1	1	27:12	13:3
Karlsruher FV	9	4	2	3	23:20	10:8
Germania Brötzingen	11	4	2	5	20:21	10:12
VfL Neckarau	9	4	1	4	21:18	9:9
VfB Mühlburg	9	3	3	3	18:15	9:9
VfR Mannheim	8	3	2	3	18:22	8:8
FC Freiburg	9	3	2	4	23:28	8:10
Amicitia Viernheim	11	2	4	5	15:22	8:14
Phönix Karlsruhe	10	—	3	7	16:33	3:17

Gau XV Württemberg

SSV Ulm — Zuffenhausen 1:0
Kickers Stuttgart — Sportfr. Stuttgart 2:2
Feuerbach — SC Stuttgart 2:4
Cannstatt — FV Ulm 1:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SC Stuttgart	12	8	2	2	30:15	18:6
Stuttgarter Kickers	11	5	4	2	30:17	14:8
Sportfr. Stuttgart	11	6	3	2	21:12	14:8
VfB Stuttgart	11	4	4	3	28:19	12:10
SpVg Cannstatt	11	4	4	3	18:20	12:10
SSV Ulm	12	6	—	6	28:35	12:12
Sportfreunde Eßlingen	11	4	2	5	18:18	10:12
FV Zuffenhausen	11	3	3	5	16:21	9:13
FV Ulm	11	4	1	6	16:31	9:13
SpV Feuerbach	11	—	2	9	12:32	2:20

Gau XVI Bayern

Wacker München — 1860 München ausgefallen
FC München — Schweinfurt ausgefallen
1. FC Nürnberg — Bayern München ausgefallen
SpVg Fürth — Bayreuth ausgefallen

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Fürth	11	8	2	1	18:7	18:4
1. FC Nürnberg	9	8	1	—	19:5	17:1
Bayern München	10	8	—	2	28:10	16:4
Wacker München	11	5	2	4	18:18	12:10
BC Augsburg	11	5	1	5	21:15	11:11
Schweinfurt 05	11	4	1	6	14:15	9:13
ASV Nürnberg	11	3	2	6	14:21	8:14
München 1860	11	3	1	7	12:21	7:15
1. FC Bayreuth	12	3	1	9	10:28	7:19
FC München	12	2	1	9	12:26	5:19

12 Tore beim VfR

VfR Mannheim — Freiburger FC 5:7 (3:3)

Die überraschende Abwärtskurve, die die beiden Gegner in den letzten Wochen zu verzeichnen hatten, stellte sie unter den unerbittlichen Zwang des Versuchs, das Steuer wieder herumzuwerfen. Wenn auch VfR relativ weit besser stand als Freiburg, so handelte es sich bei ihm aber doch um die Sicherung der schwankend gewordenen Basis der Titelverteidigung. Die Aufstellungen beider Mannschaften — bei Freiburg die zur Zeit stärkste, die aufzubringen war, beim VfR ein erster tastender Versuch, dem Sturm vor allem neues Leben einzuhauchen — deuteten darauf hin, daß es hinter der Brauerei aufs Ganze gehen würde. Obwohl dieses Treffen zwischen die beiden Großveranstaltungen von Weihnachten und dem 5. Januar gelegt war, hatten sich doch etwa 5000 Zuschauer eingefunden.

Das Spiel setzt dann auch nach etwa zehn Minuten sensationell ein. Innerhalb einer halben Stunde fallen sechs Tore in wechselvoller Weise, so daß der Ausgang von vornherein in schleierhaftes Dunkel gehüllt ist. In den ersten Minuten bereits verschießt Spindler dicht vor dem Netz, aber dann bricht Kamenzin mit einem auch für Müller unhaltbar plazierten Flachschuß den Bann, 1:0; doch im Gegenzug kann Sehler (früher Friedrichsfeld) für Freiburg mit famosem Kopfball den Ausgleich erzwingen 1:1. Es scheint beiderseits der äußerste Wille am Werk zu sein, denn zwei Minuten darauf erzielt Langenbein, sehr erfassend, mit Kurzschuß 2:1. Bei aufgelösten Reihen von hinten steht Simon ständig hinter dem Deckungsdamm und immer wieder Stockungen bringt. Ein Zusammenspiel Langenbein—Striebinger, wobei letzterer aus der Luft pariert und unmittelbar einschießt, läßt VfR zu einem klaren 3:1 vorziehen; aber abermals drückt Freiburg durch Fernstraffall, der über die Köpfe hinweg den in schlechter Sicht stehenden Schneider passiert, 3:2. Peters—Eberhardt nehmen nun ihre eigentlichen Plätze in der Mitte und halblinks ein. Dieser hält Adam bei VfR nicht Platz, der Ball geht wiederholt ins Herz. Umgekehrt gelingt es Sehler unter Versagen der Verdeckung und Herauslocken Schneiders, ins leere Tor zu schießen, 3:3. Es geht nun hart auf hart. Schmoll vergißt sich an Zeltner, dieser revanchiert kurz darauf woanders. Der Gleichstand des Spiels droht sich im Nervösen auszuwirken. Einzelne knapp über die Latte gehende Schüsse Freiburgs folgen, auf der anderen Seite tanzt ein Kopfball Striebingers über die Querleiste. Pause.

Das Ablauf der ersten Hälfte zeigte die Gefährlichkeit der wieder seit langem erwachten Freiburger und läßt für die Fortsetzung nach allerhand erwarten. Jedenfalls herrscht für die vorne bisher recht flott spielenden Mannheimer dicke Luft. Nach wechselseitigem Verzeben klarer Gelegenheiten und zwei weiteren Ecken für VfR gelingt dem Linksaußen Lehmann für Freiburg, unter Stunz von Schneider vor die Führung 3:4. Ein unplaziert unter die Latte gehender Ball Langenbeins wird die Beute von Müller, der in Verbindung mit der sicher standhaltenden Verteidigung die Drangperiode des VfR übersteht. Von einem Angriff zurückkehrend, kann Schneider im Lauf einen aufs Netz gezielten Schuß mit Glück abfangen. Bei Abwesenheit von Schmoll kann Schneider einen allerdings aus Abseits kommenden Schuß abschlagen; doch dann gelingt Striebinger unter diesesmal unsicher erfolgendem Hinausgehen von Müller, mit Nachschuß den Gleichstand zu erzwingen, 4:4. Doch auch diese Freude währt nicht lange, aus einem Gedränge findet Eberhardt die rechte untere Ecke, 4:5, und Sehler nach Ausrutschen eines Straffalles treibt sicher 4:6. Damit ist die außerordentlich wechselvoll verteidigte Aussicht für VfR dahin. Ein sehr verwandelter Handelfer Eberhardts stellt 4:7; eine Art Konzessions-Elfmeter, durch Langenbein umgelegt, bringt 5:7. Nr. 8, durch Peters beabsichtigt, verhindert Schmoll in später Erkenntnis und auch Schneider, wohl in derselben Geistesrichtung, köpft einen Ball im Werfen auf der Torlinie. Eine Umarmung Langenbeins durch Freiburg im Strafraum endet mit — Strafball für Freiburg. Das turreiche Treffen der Gänserie hat seinen unerwarteten Ausgang gefunden.

Den Freiburgern

muß man zuerkennen, daß sie mit dem Wiedereintritt von Peters, der vor acht Tagen gegen Mühlburg wohl noch nicht auf dem Damm war, aus ihrer Lethargie erwacht sind und den Sieg verdient haben, den sich ... trotz einer 3:1-Führung und einem Eckenverhältnis 7:1 nicht zu sichern verstand. Allerdings erleichterte man dem Freiburger Angriff durch mangelhafte Deckung, wie zeitweise vorzügliche Abwehr die für den Gaumeister unglaubliche Torzahl zu erreichen. Sowohl Peters wie Sehler hatten viel freien Lauf und jedenfalls erkannte man zu spät, daß hier eine andere Mannschaft im Felde stand und auch ein anderer Geist herrschte, als in den letzten Monaten. Im Abdecken war die Gästeelf besser als der Partner. Was neben dem schußfreudigen Sturm aber den Hauptausschlag gab, war das von den Läufern gut unterstützte Schlußtrio, das in diesem von den Hintermannschaften entschiedenen Treffen die Oberhand behielt. Freiburg wird nach der langen Verlustserie bestimmt wieder mehr von sich hören lassen.

VfR Mannheim

Experimente bei vorentscheidenden Spielen sind immer gefährlich. Jedenfalls wird aber selbst dem Laien aufgefallen sein, daß das Schlußtrio — mit Ausnahme — Hohfelders — ein glatter Versager war. Schneider mußte drei bis vier Bälle halten, er war diesmal einfach unmöglich. Aber auch Schmoll bereitete dieses Versagen verantwortlich mit vor. Allerdings war die Läuferreihe, wenn auch nicht direkt schlecht, so doch ebenfalls nicht auf der Höhe. Müller plazierte sich viel zu viel innen, wodurch der linke Gegnerflügel fast nie gedeckt war. Verständlich wäre es gewesen, wenn Schmoll dafür die richtig abgestimmte Ergänzungsform gefunden hätte. Auch Kamenzin ließ Peters zu freier Bewegung, während Fürst Hohfelder gegenüber dem gefährlichen Sehler nicht genügend zu entlasten verstand. So griff ein Fehlschlag in den anderen und es wundert nur, daß der Sturm seine Spielfreudigkeit nicht verlor. Auf alle Fälle war er besser aufgestellt als bisher; Theobald wurde nicht vermißt. Simon allerdings ließ sich zu sehr abdecken und Adam hielt nicht immer Platz. Striebinger hat auf halblinks bewiesen, daß sein Bereich eben doch auf dieser Seite ist. Er spielte weit wirksamer. Langenbein brachte trotz ausgiebiger Bewachung seine Treffer fertig. Er tat, was er konnte. Gerade der Ausblick, den die Neuaufstellung der Fünferreihe mit Recht eröffnet, sollte einen Wiederaufstieg des VfR bringen —, wobei eine Hebung oder Änderung für das Schlußdreieck Voraussetzung bleibt, denn dieser Kampf wurde, wie schon angedeutet, von den Hintermannschaften entschieden. Henn-Karlsruhe gab als Spielleiter unliebsame Rätsel auf. Was wieder von seiten der Zuschauer zu rügen bleibt, waren die unsportlichen f. a.-Sprechchöre, die einmal aus Mannheim endgültig verschwinden sollten. Genug, wenn kleine Kinder daran Geschmack und Freude finden! A. M.

Eine gute Leistung von Waldhof

VfB Mühlburg — Sp. V. Waldhof 2:4 (0:2)

(Sonderbericht der Neuen Mannheimer Zeitung)

Der letzte Spielsonntag des alten Jahres brachte durch den Punktekampf Mühlburg — Waldhof für die Karlsruher Fußballer einen sportlichen Hochgenuß. Die Waldhof-Mannschaft, die in den letzten acht Tagen so große Erfolge errungen hat, war somit für ihr Auftreten im Karlsruhe mit den besten Empfehlungen ausgerüstet. Aber auch die Vereinigten von Mühlburg, die in letzter Zeit eine steigende Formverbesserung in ihren Spielen gezeigt haben, sorgten gleichzeitig für einen guten Ruf. Um so kam es, daß die Platzanlage des VfB Mühlburg an der Honsell-Zusammenspiel von Hintermannschaft bis zur Sturmreihe, schauer. 6—7000 Zuschauer umsäumten dichtgedrängt das Spielfeld in Erwartung dieses Punktekampfes.

Bis zum Beginn des Hauptkampfes standen sich die Reservemannschaften gegenüber, das die Waldhöfer mit 7:2 für sich entscheiden konnten.

Unter starkem Jubel betraten beide Mannschaften das Spielfeld und stellten sich wie folgt dem Schiedsrichter Kloh-Brötzingen:

Waldhof: Edelmann; Leik, Model; Molenda, Heermann, Maier; Weidinger, Bielmaier, Schneider, Siffling, Günderoth.

Mühlburg: Becker; Bolschauer, Ring; Joram, Häber, Gruber; Oppenhäuser, Moser, Fach, Schwörer, Mings.

Die Waldhofmannschaft hat in diesem Kampf, den sie verdient für sich gewinnen konnte, wieder einmal bewiesen, daß sie die beste Elf des Gaues Baden ist. Wenn man sie auch nicht in der Form sah wie in den beiden letzten Spielen, so zeigte sie doch besonders in der ersten Hälfte, als sie vollständig spielte — sie verlor 20 Minuten vor Schluß ihren Verteidiger Leik — ein Spiel, das jedermann erfreuen konnte. Technisch sind die Leute gut. Neben gutem Einzelspiel zeigten sie auch ein harmonisches Zusammenspiel von Hintermannschaft bis zur Sturmreihe, so daß die Erfolge nicht ausbleiben können. Edelmann im Tor, der nur durch zwei Elfmeter zu schlagen war, zeigte wie auch seine beiden Vordermänner gute Arbeit. Heermann als Drittverteidiger war sozusagen der Turm der Schlacht. Seine beiden Außenläufer unterstützten ihn kräftig in Abwehr und Angriff. Der Sturm mit zwei vorzüglichen Flügeln hatte lediglich in Schneider, der in der ersten Hälfte sich nicht ins Spiel finden wollte, den einzig schwachen Punkt. In der zweiten Hälfte war er besser.

Die Platzelf hat neben einem guten Schlußdreieck, in dem wieder der fabelhafte Torhüter Becker, der die schweren Sachen halten mußte, spielte, eine gute Läuferreihe stehen. Lediglich im Sturm waren es die beiden Flügelleute, die in der ersten Hälfte nicht richtig zur Geltung kamen. Dagegen war das Innentrio gut im Angriff. Das Spiel war rasant, schnell, temperamentvoll und brachte schöne Tormomente.

Die Platzmannschaft eröffnet diesen Kampf und schon werden vor beiden Toren gefahrvolle Torgelegenheiten herausgespielt, die aber geklärt werden können. Langsam kommt Waldhof besser ins Spiel hinein und erzwingt nun eine leichte Ueberlegenheit. Der Waldhofsturm, besonders Bielmaier, der als der hervorragendste Stürmer des Tages bezeichnet werden darf, setzt die Platzhintermannschaft dermaßen unter Druck durch Schüsse, so daß man glauben mußte, der Erfolg wäre bald zu verzeichnen. Doch immer sind es Becker und Ring auf Mühlburgs Seite, die noch die Situation klären können. In der 20. Minute jedoch gelingt es Bielmaier durch scharfen Schuß den ersten Führungstreffer zu erzielen. Auf der Gegenseite kommt Fach mehrmals zu einer Ausgleichsmöglichkeit, die Fach aber jedesmal in die Hände des vorzüglichen Edelmann schießt. Aus einer 4. Ecke heraus kann Schneider durch Kopfball den 2:0-Pausenstand erzielen.

Die zweite Hälfte sieht Mühlburg mehr im Angriff liegen und jetzt öfters gefahrvoll vor dem Waldhoftor, aber hier ist es besonders Heermann, der alle entstehenden ernsten Situationen klären kann. Verschiedene gefährlich unternommene Vorstöße von Waldhofs Seite aus kommen ebenfalls nicht über die Hintermannschaft hinaus. In der 15. Minute wird Schneider unfair im Strafraum gelegt und den Elfmeter verwandelt er zum 3:0-Stand. 5 Minuten später verursacht Heermann einen Elfmeter, so daß das Spiel 1:3 steht. Mühlburg, durch diesen Erfolg angefeuert, wird jetzt sehr gefährlich. Inzwischen hat Waldhof seinen Verteidiger Leik verloren, der für den Rest der Spielzeit ausgeschieden ist. Immer und immer wieder muß Heermann mit Edelmann kräftig eingreifen, daß ein weiterer Mühlburger Erfolg verhütet wird. Waldhof kommt in der 34. Minute durch Günderoth, der eine Vorlage von Molenda aufnimmt, zum 1:4-Stand und kurz vor Abpfiff wird Oppenhäuser im Strafraum wiederum unfair gelegt und von demselben Spieler das Endergebnis erzielt.

Phönix kann nicht siegen

Germania Brötzingen — Phönix Karlsruhe 5:2 (3:1)

Die Brötzinger Germanen schlugen auch im Rückspiel den Karlsruher Phönix zahlenmäßig recht deutlich, obwohl die Gäste im Feld nicht schlecht waren. Beim Phönix gab es aber in der Abwehr viele Schwächen, vor allem wurde Lorenzer als Mittelläufer seiner Aufgabe nicht gerecht. Gut war der Außenläufer Heiser, während im Sturm die beiden Außen ... vergeblich ... Brötzingens Gesamtleistung war wieder gut, selbst der Ersatzverteidiger Krabschotte fand sich gut zurecht.

Den Torreigen eröffnete Brötzingens Sturmführer Heinz, dann hatte Phönix eine große Ausgleichschance, aber Graf schoß einen Elfmeterball zu schwach, daß Burger im Brötzinger Tor sicher abwehren konnte. Heinz und Detzling stellten die Partie auf 3:0, dann verringerte Scheier auf 3:1. In der zweiten Halbzeit waren zwei weitere Elfmeter für Brötzingen fällig, den ersten verschoß Haas, den zweiten verwandelte Tormann Burger (!). Heinz erhöhte auf 5:1, erst dann kamen die Karlsruher durch Jörn zum zweiten Gegentor. 2000 Besucher. Schiedsrichter Schmidt (Offenburg).

Pforzheim siegt mit Glück

Amicitia Viernheim — 1. FC Pforzheim 1:2

In einem höchst bedeutungsvollen Spiel standen sich in Viernheim die Amicitia und der 1. FC Pforzheim gegenüber. Von ganzem Revanchegedanken getragen und begleitet von den Wünschen stark interessierender Mannheimer Schlachtenbummler, lieferte dabei die Amicitia ihrem großen und erfahrenen Gegner ein fesselndes und hartes Ringen, in dem jeder einzelne Mann sein Bestes gab und mit dem erdenklichsten Fleiß bis zu einem guten Ende durchzustehen bemüht war. Aber trotz einer mitunter großartigen Kampfesführung, bei der Pforzheim stark in die Abwehr gedrängt war und periodenweise nicht wunderlich viel zu bestellen hatte, vermochten die Männer um Kiß, die in ihr gutes Können gesetzten Erwartungen nicht zu erfüllen; sie mußten dem glücklichen Gegner Sieg und Punkte überlassen, da der Angriff die zum Abschluß herausgespielter Chancen nötige Besonnenheit und Ruhe vermissen ließ.

Schon in den ersten Minuten gab es zwar dicke Luft vor dem Pforzheimer Tor, doch Rannenmacher war schneller als Mittelstürmer Mandel, so daß er im Herauslaufen klären konnte und gleich danach bei einem etwas schwachen Schuß desselben Stürmers den Ball gerade noch seinem Verteidiger Bleich zuzuschieben vermochte, der die Gefahr völlig beseitigte. Bei unerhörten Anstrengungen gab es vor beiden Toren packende Kampfbilder, doch die gefährlichsten Augenblicke liegen vor Pforzheims Kasten, an dem einmal Kiß 2, sehr zum Leidwesen der Anhänger, den Ball in bester Schußstellung, als Rannenmacher an der Strafraumgrenze machtlos ausgeschaltet lag, vorbeizog. Von wenigen Unterbrechungen abgesehen spielte Viernheim stark überlegen, aber dennoch ging Pforzheim in der 35. Minute mit 1:0 in Front. Einen Ballwechsel vor dem Amicitiator nahm der Halblinke Wünsch auf und schoß wohlüberlegt ein.

Sofort nach Wiederbeginn erzielte Viernheim den ausgleichenden Treffer. Fetsch war gefoult worden und gab den fälligen Strafball großartig herein, so daß Mandel mit dem Kopf ins Tor verlängern konnte. In der 38. Minute ging aber Pforzheim erneut in Führung. Man brachte einen seiner unberechenbaren Schüsse an und Krug, Hirt trotz allen Streckens nur das Nachsehen übrig. Viernheim blieb das Pech auch weiterhin ein treuer Weggenosse; Mandel traf mit einem Kopfball nur die Querlatte und dann sagte Pfennig den Ball aus kürzester Entfernung darüber. Mit letzter Energie und immer wieder aufflackerndem Angriffswillen suchte Viernheim den Ausgleich zu erzwingen; bei einer Flanke von rechts kam aber Rannenmacher zuvor und dann lief in letzter Minute dem Mittelstürmer Mandel ein von links kommender Ball über den Fuß und rollte knapp am Tor vorbei.

Die Amicitia Viernheim hat ihr bekannt wuchtiges und kraftstrotzendes Spiel geliefert. Krug im Tor hat fabelhaft gehalten und Kiß und Faltermann, die sich durch ein sicheres Stellungsspiel auszeichneten, leisteten in der Verteidigung ihr bekannt gutes und zuverlässiges Spiel. Die Läuferreihe Martin, Bauersfeld und Fetsch war in Zerstörung und Aufbau voll auf der Höhe. Der Sturm lag famos im Angriff. Koob, der geistige Führer dieser Reihe, war wiederum groß in Fahrt und setzte seine Mannen in vorbildlicher Art ein. Von den Außen war Kiß 2 der zugvollere Spieler; aber er hatte so wenig Glück wie Mittelstürmer Mandel, der sich einer aufmerksamen Deckung durch den gegnerischen Mittelläufer Neuweiler nicht entziehen konnte.

Der 1. FC Pforzheim, der in dieser Runde über eine feine Form verfügt, hat sich höchst anerkennenswert geschlagen. Der Sturm, in dem Fischer auf halbrechts und Rau überragten, griff schneidig und gefährlich an, fand aber meist ein Paroli an der famosen Amicitiadeckung. Fleißig und unermüdlich kämpfte die gesamte Läuferreihe, in der Neuweiler der gewandteste und wirkungsvollste Spieler war. Als völlig stabil und zuverlässig erwiesen sich Oberst und Bleich in der Verteidigung; beide schlugen hart und sicher ab, und Rannenmacher im Tor war ein tapferer und verläßlicher Hüter.

Als Schiedsrichter leitete Fries (Baden-Baden) das ungemein schnelle Spiel sicher und korrekt.

Die Spiele in anderen Gauen

Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 4:0 (1:0)

Das Frankfurter Lokaltreffen zwischen Eintracht und Union endete mit einem überraschend klaren Sieg der Niederwälder. Man hatte ihnen zwar noch Kampf einen Sieg zugetraut, aber doch nicht einen Erfolg in dieser Höhe. Die Eintracht-Elf wies diesmal keinen schwachen Punkt auf. Gut waren Gramlich, Mittelläufer Tiefel und Möbs im Sturm. Bei den Niederrädern konnte eigentlich nur der alte Rosenberger restlos gefallen; nach ihm wären noch Pfing und Allermann zu nennen. Zum Schluß wurde das Spiel leider etwas zu körperlich. Trumpler mußte schließlich verletzt abtreten, während Niederrad seinen Außenläufer Rink durch Platzverweis verlor. — Schiedsrichter: Rock-Pirmasens. 9000 Zuschauer.

FV Saarbrücken — Opel Rüsselsheim 4:3

3000 Zuschauer erlebten in Saarbrücken einen recht spannenden und zum Schluß aufregenden Kampf. Der FV Saarbrücken hatte nach ständiger Ueberlegenheit eine 3:0-Führung erzielt, zehn Minuten vor Schluß führte er dann 4:1 und es schien keine Gefahr mehr, als Opel zu einem verzweifelten Endspurt ansetzte und zum Schluß den an sich verdienten Saarbrücker Sieg noch gefährdete. Bei Saarbrücken zeichneten sich besonders Perier, Gold, Helmer und Benzmüller aus, während Mittelstürmer Wild diesmal schwächer war. Bei den Rüsselsheimern war der Rechtsaußen Bitter der beste Mann, nach ihm wären noch Schneider und Schäfer zu nennen.

---

1. SSV Ulm — FV Zuffenhausen 1:0 (0:0)

Der durch Regen und Schnee aufgeweichte Boden stellte recht große Anforderungen an beide Mannschaften, die aber dennoch ein bemerkenswert schnelles Spiel zeigten. Bis weit in die zweite Halbzeit hinein konnte das Tempo beibehalten werden. Zuffenhausens Verteidigung und die Läuferreihe, die fast nur defensiv spielte, brachte es zusammen mit dem hervorragenden Können des Tormanns Jäckle fertig, den Erfolg der Ulmer bis kurz vor Spielschluß hinauszuschieben. Die Zuffenhausener hielten sich über die ganze Spielzeit ausgezeichnet, so daß sich die Ulmer voll ins Zeug legen mußten, um als Sieger den Platz zu verlassen. Ihr Sieg ist verdient. Schiedsrichter Heß-Stuttgart leitete das Treffen vor 1500 Zuschauern.

Stuttgarter Kickers — Sportfr. Stuttgart 2:2 (2:0)

Das Stuttgarter Lokaltreffen hatte zwei grundverschiedene Halbzeiten. Waren in der ersten Halbzeit die Kickers tonangebend, so fielen sie nach dem Wechsel stark ab und mußten den Sportfreunden das Feld überlassen. In der letzten Viertelstunde artete das an und für sich anständige Spiel aus, als Merz eine grobe Unsportlichkeit beging und von Schiedsrichter Stadelmaier-Stuttgart vom Platz gestellt wurde. Dem Treffen wohnten 8000 Zuschauer bei.

SpVg Cannstatt — Ulmer FV 94 1:0 (1:0)

Ungefähr 2000 Zuschauer sahen einen interessanten Kampf um die Punkte, aus dem als knapper, aber nicht verdienter Sieger die SpVg Cannstatt hervorging. Die Ulmer, die heute zum erstenmal wieder seit langer Zeit ihre vollständige Mannschaft zur Stelle hatten, verloren recht unglücklich, denn zwei Drittel des Spiels waren sie tonangebend. Nur durch die Schußunsicherheit ihrer Stürmer im Strafraum gingen die Punkte verloren. Die Ulmer kommen durch diesen neuerlichen Punktverlust stark in Abstiegsgefahr. Cannstatt hatte in dem linken Läufer Kreder den besten Mann, während bei Ulm der rechte Läufer Wurzer am erfolgreichsten war. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Bauer (Heilbronn) geleitet.

SV Feuerbach — SC Stuttgart 2:4 (1:2)

Mit besonderem Interesse sah man der Begegnung in Feuerbach entgegen, galt es doch für den Tabellenführer einerseits, seine Position durch einen neuen Erfolg weiterhin zu festigen, andererseits für die Feuerbacher, die immer noch den Schluß der Tabelle zieren, durch einen Sieg endlich vom Tabellenende wegzukommen.

Beide Mannschaften hatten ihre stärkste Elf zur Stelle. Schon in der ersten Hälfte erwies sich, daß der SC über die technisch reifere Mannschaft verfügte. Trotz des schweren Bodens sah man ein Spiel, das sehr rasch durchgeführt wurde. Schiedsrichter Haag-Stuttgart leitete das Spiel vor 2500 Zuschauern.

MARCHIVUM

Käfertal rückt weiter vor

Käfertal — Feudenheim 3:0
Phönix Mannheim — Ilvesheim 4:4
08 Mannheim — Sandhofen 1:3

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Olympia Neulußheim	11	8	1	2	36:22	17:5
SC Käfertal	11	6	2	3	27:11	14:8
Phönix Mannheim	11	6	2	3	20:14	14:8
SpVg Sandhofen	11	5	4	2	21:18	14:8
VfTuR Feudenheim	11	5	3	3	24:22	13:9
Germ. Friedrichsfeld	11	5	2	4	16:12	12:10
08 Hockenheim	11	3	6	2	21:18	12:10
Alemann. Ilvesheim	10	3	4	3	16:19	10:10
08 Mannheim	11	3	1	7	18:27	7:15
Heddesheim	11	2	3	6	14:24	7:15
SpV. Seckenheim	10	1	3	6	13:21	5:15
Rheinau	11	2	1	8	14:31	5:17

Ein klarer Sieg

SpVl Käfertal — VfTuR Feudenheim 3:0

Ein kampfbetontes, aber faires und interessantes Treffen lieferten sich die Mannschaften des SpVl Käfertal und des VfTuR Feudenheim in Käfertal. Mit einem prächtigen Elan und einem nicht zu beeinträchtigenden Siegeswillen gingen die Gegner an ihre große Aufgabe heran und gaben ihr Bestes, um einen Erfolg zu landen, der für beide Parteien einen großen Schritt nach vorn bedeutet hätte. Die etwas bessere und reibungslosere Zusammenarbeit von Käfertal, dessen Sturm sich wieder einmal in guter Verfassung vorstellte, gab aber letzten Endes den Ausschlag zu einem etwas hohen, aber wohlverdienten Sieg, den Feudenheim trotz einer letzten Anstrengung am Schluß des Kampfes nicht mehr zu gefährden vermochte.

Das Spiel wurde von beiden Parteien mit gut angelegten Angriffen eröffnet, die schon früh zahlreiche Erfolgsmöglichkeiten einbrachten. Der Führungstreffer für Käfertal fiel in der 2. Minute durch Singler, der einen Flankenball von Hering an dem angreifenden Torwart vorbei über die Torlinie brachte. In der Folge vermochte Feudenheim wohl längere Zeit zu drängen, aber das Ziel ihrer erhöhten Bemühungen, der Ausgleich, blieb ihnen nicht nur versagt, sondern sehr leicht hätte der Gastgeber auch noch zu einem weiteren Torerfolg kommen können, wenn Fuchs einen gegen die Gäste verhängten Elfmeter nicht an die Latte geschossen hätte.

Nach der Pause konnte Feudenheim die gegnerische Abwehr sehr stark beschäftigen, aber trotz der starken Ueberlastung hielt dieselbe dicht. Ein in der 60. Minute von Käfertal verschuldeter Elfmeter bot den Gästen eine billige Möglichkeit, den Vorsprung des Gegners aufzuholen, aber Ueberrhein setzte den Ball daneben. Nun kam Käfertal wieder stark auf, besonders der rechte Flügel arbeitete sich immer wieder gefährlich durch. Eine Viertelstunde vor Schluß gelang es Fuchs, durch eine glänzende Leistung im Alleingang den zweiten entscheidenden Treffer für Käfertal zu schießen und fast mit dem Schlußpfiff erhöhte Hering auf 3:0 für Käfertal.

Der Sp. Vl. Käfertal spielte zugvoll und entschlossen. Der Sturm lag temperamentvoll im Angriff und Singler, Fuchs und Maier machen ausgiebigen Gebrauch von ihrer Schußkraft. In der Läuferreihe war Kilian der gegebene Stratege, der in Aufbau und Deckung recht wirkungsvoll zu kämpfen verstand und in Zeue eine starke und brauchbare Hilfe besaß. Ruß und Mihm taten in der Verteidigung voll ihre Pflicht und Lüd im Tor, der sich von Spiel zu Spiel immer besser in seine Aufgabe findet, hielt mutig und gewandt.

Der VfTuR Feudenheim hat sich erwartungsgemäß gut gehalten und geschlagen. Der Sturm landete recht gefährliche Angriffe und Back und Edelmann schossen einige Male sehr erfolgversprechend. In der Läuferreihe wartete der junge Ueberrhein 8 mit einer soliden, abgerundeten Leistung auf, gut unterstützt von Pflock und Kipp. Als Verteidiger spielten Sohn und Fuchs eine fast fehlerlose Partie, und Müller im Tor, ein gewandter, vielversprechender Nachwuchsspieler, hielt schwere Bälle, ohne jedoch verhindern zu können, daß Singler, Fuchs und Hering dreimal ins Schwarze trafen.

Das Spiel stand unter der ausgezeichneten Leitung von Lauer-Plankstadt.

nämlich eine überlegene Partie und bei dem bis dahin gezeigten Können war es noch nicht klar, ob Sandhofen noch zum vollen Erfolg kommen könnte. Nach der Pause allerdings zeigte sich das Sandhöfer Können im rechten Licht, während 08 starke Schwächen in der Verteidigung und Läuferreihe durch nichts ausgleichen konnte. Man hatte sich anscheinend zu stark verausgabt und hatte für den zweiten Gang keine Kraftreserven mehr.

Bis zum Wechsel ging 08 in der 30. Minute bei durchweg überlegenem Spiel durch Küßner in Führung. Gleich nach der Pause aber kam Fluder unverdeckt zum Schuß und das 1:1 war fertig. Als wiederum Fluder durch prächtigen Langschuß auf 2:1 stellte, machte 08 verzweifelte Anstrengungen, aber vorn fehlte der Druck und die Ueberlegung. Durch einen Nachstrafstoß von Vogel von Sandhofen auf 3:1 davon, das natürlich auch den Sieg bedeutete. Der Sieger Sandhofen kam erst nach der Pause recht in Fahrt, um dafür aber dann recht gut gefallen zu können. Das Schlußtrio arbeitete zufriedenstellend und überragend schlug sich die Läuferreihe, in der Matzke der Turm und Drehpunkt des Ganzen war. Der Angriff geschwächt durch eine Umstellung, kam erst nach der Pause in Fahrt. Die besten Leute waren Fluder und Weickel, während Vogel sehr schwach operierte.

08 Mannheim war technisch nicht schlecht, aber das mangelnde Stehvermögen machte sich doch zu stark bemerkbar. Das Schlußtrio arbeitete bis zur Pause heldenmütig, zeigte dann aber Schwächen im Deckungsspiel und Abschlag. Die Läuferreihe war der beste Mannschaftsteil und fiel erst nach dem Wechsel etwas ab. Im Sturm gefielen die beiden Außen und Küßner durch eine fabelhafte Ballverteilung. Lediglich im Schuß war man schwach, was in erster Linie von Küßner und Dont abverlangt.

Schiedsrichter Köhler-Sandhausen leitete einwandfrei.

Unterbaden-Ost

Heidelberg 05 — Schwetzingen 98 3:5
FV Kirchheim — FVg Eppelheim 1:3
Handschuhsheim 86 — VfB Wiesloch 1:3

Pfalz-Ost:

Ludwigshafen 03 — FG 03 Ludwigshafen 1:0
VfL Neustadt — ASV Ludwigshafen 3:0
FV Speyer — TSG Rheingönheim 0:2
Kickers Frankenthal — FV Frankenthal 0:0
Pfalz Ludwigshafen — FG 1914 Oppau 4:2
FV 08 Mutterstadt — SpVg Mundenheim 2:1

Pfalz-West:

FV Landstuhl — VfR Kaiserslautern 3:1
SC Ittersberg — SC 05 Pirmasens 1:1
SC Kaiserslautern — Reichsbahn Kaiserslautern 6:1
MTSV Kaiserslautern — FC Rodalben 2:1
Pirmasens 73 — FC Waldfischbach 2:1

Unentschieden bei Phönix

Phönix Mannheim — Ilvesheim 4:4 (2:3)

Zur gleichen Zeit als der VfR sein torreiches Treffen gegen Freiburg bestritt, empfing der Phönix Mannheim die Ilvesheimer Alemannen und auch hier wurde eine sehr torreiche Attacke geritten. Wechselvoll war dieses Spiel auf dem Phönixplatz und wenn man, gemessen an dem Verlauf der ersten Halbzeit, geneigt war, das Spiel als einen der schönsten Kämpfe der Saison zu bezeichnen, so sollte man im zweiten Teil des Treffens auch — und das ganz gründlich — die Kehrseite der Medaille kennen lernen. Die schönen spielerischen Leistungen der ersten 45 Minuten waren plötzlich in alle Winde zerstoben und was am Ende verblieb, war ein Hängen und Würgen zweier nervöser, überreizter Mannschaften, wie man sie keinesfalls immer sehen möchte. Zugegeben, daß die Placierung in der Tabellenrangordnung, die zur Zeit das Gros der Vereine auf einem Klumpen vereint, mitbestimmend für die Schärfe des Treffens war, so hätte man doch auch von diesem Spiel äußerste Disziplin als Grundbedingung erwarten dürfen. Daß es nicht so kam, mochte seine Ursache evtl. auch darin haben, daß man sich ein durchaus gleichwertiges Spiel bot, von dem jeder der Kontrahenten glaubte, alles einsetzen zu müssen (selbst ungebührliche Härte), um am Ende zum Ziel zu kommen. Der gute Charakter des Spieles wurde in der zweiten Halbzeit nur allzu deutlich verwischt und die letzte Viertelstunde mußte dem Können beider Mannschaften, gewollt oder ungewollt, starken Abbruch tun. Es ist durchaus verständlich, daß sich jede Partei ihrer Haut wehrt so gut es eben geht, aber auf das Konto von Unsportlichkeiten sollte das denn doch nicht erfolgen. Lange genug hatte man sich fair bekämpft und so den Geschmack der etwa 1200 Zuschauer getroffen, und dieser gute Eindruck hätte auch durchgehalten werden müssen.

Eingangs ist schon gesagt, daß sich die Mannschaften ebenbürtig waren und namentlich die beiden Angriffsreihen entpuppten sich als die Paradestücke ihrer Mannschaften. Rahmuk, der geistige Dirigent des Phönix, wuchs oft über sich selbst hinaus und hätte er eine tatkräftige Unterstützung gehabt, so wäre der zweite Punkt wohl ganz bestimmt nicht vom Phönixplatze gewandert. Ilvesheim, ebenfalls die härtere Waffe im Angriff besitzend, war überaus eifrig und bei aller Härte die größte Zeit des Spieles nicht unfair. Erst als Greiner (Phönix) einen sichtbar gewollten tätlichen Angriff auf den Gästerechtsaußen ausgeführt hatte, da war es mit der Schönheit des Spieles restlos vorbei. Kurz vor Schluß mußte zu allem Uebel der Ilvesheimer Torwart auf Geheiß des Schiedsrichters vom Platz und manche launige Entgleisung hob sich noch aus dem Rahmen.

Schiedsrichter Kurz-Ostersheim machte bis in die zweite Halbzeit eine gute Figur und wenn er den Fall Greiner (vielleicht war es ihm aus seiner Stellung nicht möglich) wahrgenommen hätte, so wäre ganz bestimmt ein anderer Schluß maßgebend gewesen.

Das Ergebnis 4:4 entspricht, alles in allem genommen, dem tatsächlichen Spielverlauf und nicht zuletzt dem äußersten, oft leider nur zu rücksichtslosen Kräfteaufwand.

Auch Sandhofen wird besser

08 Mannheim — SpVg Sandhofen 1:3

Härter als es das Ergebnis besagt, mußte Sandhofen kämpfen, um die eifrigen und schnellen 08er niederzwingen zu können. Wohl erwartete man Sandhofen in Front, aber man glaubte nicht, daß die Platzbesitzer so starkes Können zeigen würden, um lange Zeit den Ausgang ungewiß zu lassen. Bis zum Wechsel lieferte 08

Waldhof im Handball ungeschlagen

SV Waldhof — TV Seckenheim 11:0 (6:0)

Sp. V. Waldhof — TV Seckenheim 11:0 (6:0)

Der letzte Spielsonntag des Jahres reichte gerade aus, um die Vorrunde gut unter Dach und Fach zu bringen. Der Verlauf der Spiele mit dem guten Abschneiden des Neulings brachte es mit sich, daß bis zum letzten Spiel eine gewisse Spannung erzeugt worden war, da beide Klubs nur je einen Verlustpunkt aufzuweisen hatten. War es da verwunderlich, daß dieses letzte Spiel draußen auf dem Waldhof einen Rekordbesuch von annähernd 1500 Zuschauern brachte?

Die beiden Mannschaften kamen in der derzeit besten Aufstellung. Als Unparteiischer war Müller-Wiesbaden verpflichtet worden. Der Boden war etwas schwer, aber doch einwandfrei. Da, wie schon erwähnt, auch in den Rängen der nötige Rahmen geschaffen war, waren alle Vorbedingungen für eine schöne Begegnung gegeben. Leider aber wurde aus dem erwarteten großen Kampf nichts. Die Seckenheimer Turner kamen mit allzuviel Respekt auf den Waldhofplatz. Vom Anpfiff ab zeigte sich die Elf befangen und konnte sich über die ganze Spielzeit davon nicht befreien. Dies war schade, denn unser Meister war prächtig aufgelegt und hätte sicher auch gerne einen Gegner gehabt, der etwas mehr die Zähne gezeigt hätte. So war die Auseinandersetzung zwischen den beiden Tabellenführern eine mehr als einseitige Sache.

Bleiben wir bei den Gästen. Bühler im Tor war nicht schwach, aber was konnte er gegen die meist aus freier Stellung abgegebenen Würfe ausrichten. Die Verteidigung hatte schwere Arbeit zu verrichten die nicht immer zur Zufriedenheit getan werden konnte. Die Schwäche begann schon in der Läuferreihe, wo der Angelpunkt versagte. Gehr konnte seine sonstige Form nicht finden, war weder im Aufbau noch in der Zerstörung erfolgreich. Krauter hielt sich noch am besten, wenn er auch nicht immer den wieselflinken Zimmermann stoppen konnte. Der Sturm der Seckenheimer war die größte Enttäuschung. Da sah man aber auch gar nichts, es haperte an allem. Man konnte keinen Ball aufnehmen, geschweige denn führen. Wir wollen es nicht damit entschuldigen, daß diese Reihe eben zu Ehrfurcht vor der glänzend spielenden Waldhofhintermannschaft erstarrte. Eines sei hervorgehoben, mit Anstand verloren die Turner und versuchten nie mit unfairen Mitteln zu erreichen, was nicht so möglich war. Das war das Sympathische an den Gästen, die uns spielerisch so sehr enttäuscht haben. Nein, das war nicht die Elf die den zweiten Tabellenplatz errungen hatte.

Glänzend in Fahrt waren die Waldhöfer. Fast schien es, als ob man den bisherigen Tabellenführer dafür bestrafen wollte, weil er es gewagt, so lange den ersten Platz zu behaupten. Ohne Beklemmung begannen die Platzherren und ehe die Gäste im Bilde waren, war auch schon der erste Erfolg erzielt. Waldhofs Hintermannschaft gefiel vor der Pause besser wie der Angriff und das will schon etwas heißen bei diesem Sturm. Weigold hielt das zu Null, denn was dem wackeren Müller und Schmidt durchging, hielt der Schlußmann und als einmal (vielleicht) Müller nicht zur Stelle war, war Zimmermann der Retter in der Not. Die Läuferreihe Rutschmann, Kritter und Henninger war jederzeit Herr der Lage. Kaum daß sie vor der Pause einmal die Gäste in den eigenen Strafraum kommen ließen. Kritter ist zur Zeit in der Hintermannschaft der Härteste, oft wird noch unnötig der Gegner genommen, aber auch diesen Schönheitsfehler wird Taucher noch beseitigen. Spielerisch und taktisch hat sich der Mittelläufer herausgemacht. Der blau-schwarze Sturm ist einmalig. Prächtig arbeitete der rechte Flügel zusammen, wo allerdings Zimmermann noch zu oft hereinschneidet. Wohl wechselt dann Heiseck nach außen, aber ist dieser Kräfteeinsatz erforderlich? Spengler in der Mitte ist nicht mehr der alte Durchreißer. Heute verläßt er sich mehr (fast zuviel) auf seine Kameraden, dann allerdings ist er wieder ganz der Alte. Nur ruhiger sollte er spielen. Herzog und Lang auf dem linken Flügel zeigen nicht das variantenreiche Spiel der Gegenseite, aber ihre Spielweise ist ehrlicher, biederer. Im gesamten betrachtet, muß man den Erfolg der Mannschaft als voll verdient bezeichnen, wenn man sich auch nicht verhehlen darf, daß die vordere Reihe sich hundertprozentig auf die Verteidigung verließ und dabei nicht immer den nötigen Einsatz zeigte, der unbedingt über die ganze 2 mal 30 Minuten vorhanden sein muß. Nun ist Waldhofs Meisterelf mit klarem Abstand Herbstmeister geworden, noch ist kein Verein in der Lage, die Favoritenstellung der Vorstädter zu erschüttern, um so mehr als die Elf wesentlich verbessert erscheint, weil ihr Spiel abgeklärter und ruhiger, dabei aber doch unheimlich schnell und wohldurchdacht geworden ist.

Nun einige Worte über den Spielverlauf. Vor der Pause waren die Platzherren auch Herren allen Geschehens auf dem grünen Rasen. Ganz groß war die gesamte Abwehr. Seckenheim wirkte mit der primitiven Ballführung fast wie ein Anfänger. Spengler markierte Nr. 1 schon in der dritten Minute. Zimmermann läßt zweimal alles stehen und 3:0 ist schon da. Die Turner sind von allen guten Geistern verlassen. Man hatte die Elf doch gegen Ketsch kämpfen sehen, man mußte sich die Spieler immer wieder betrachten, ob dies dieselben Leute sind, aber es waren die gleichen. Spengler und Herzog erzielen mit noch je einem Tor bis zum Wechsel das Halbzeitergebnis mit 6:0. Das hätte niemand erwartet. Man rechnete mit einem knappen Waldhofsieg nach heroischer Gegenwehr. Daß daraus nichts wurde, ist in erster Linie das Verdienst der blauschwarzen Hintermannschaft, die dem Gegner keine, aber auch gar keine Erfolgsmöglichkeit ließ. Das war bitter!

Nach der Pause werden die Seckenheimer doch etwas stärker, ohne aber nur einen Augenblick den Meister gefährden zu können. Auch diese Hälfte begann mit einem Waldhoferfolg, den Heiseck schon nach wenigen Minuten erzielte. Dann aber hielten sich die Seckenheimer hinten doch etwas besser und der Waldhofangriff hing eine Weile in der Luft. Müller bringt in dieser Periode die Gäste um den Ehrentreffer, da er bei einem Strafwurf etwas zu früh zurückstellt. Spengler hatte nach einigen Minuten Sammlung eine große Chance, die er prompt ausnützte. Bühler blieb keine Möglichkeit zum Eingreifen. Damit war wieder der Bann gebrochen. Herzog markierte den nächsten und Spengler, von Herzog prächtig bedient, warf den zehnten und wenige Minuten darauf den elften Treffer ein. Nun ging es um das volle Dutzend, aber Uebereifer vereitelte in der Schlußminute dies zu erreichen.

Ergebnisse der Handball-Bezirksklasse

TV Viernheim — Jahn Weinheim 4:3
TV 1846 — MTG 4:6
TV Ostersheim — Jahn Neckarau 4:3
TV Friedrichsfeld — Post ausgefallen

Staffel 2

TV Handschuhsheim — Tg St. Leon 7:3

Hockey-Klubkämpfe

Nur ein Hockeyspiel in Mannheim

TV 1846 Mannheim — TV Speyer 0:0 abgebr.

Das einzige Hockeyspiel des Sonntags führte den Turnverein 1846 mit dem TV Speyer zusammen. Die übrigen Spiele fielen infolge der schlechten Bodenverhältnisse aus. Auch das Spielfeld auf dem TV-Platze war nicht in bestem Zustand, denn der Boden war sehr aufgeweicht und dadurch schwer bespielbar. Das Spiel litt natürlich etwas unter diesen Umständen; vor allem war es lange nicht so flüssig, wie es bei normalen Umständen zu erwarten gewesen wäre. Ganz besonders vor den beiden Toren wirkte sich dies entscheidend aus, so daß beide Mannschaften ohne Torerfolge blieben. Leider wurde das Spiel zum Schluß noch abgebrochen; seit langer Zeit wieder der erste Spielabbruch in Mannheim, der vielleicht hätte vermieden werden können, wenn für neutrale Schiedsrichter gesorgt worden wäre.

Die Speyerer Elf lieferte angenehme Ueberraschung, denn die Mannschaft zeigte gegen den Mannheimer Turnverein, daß die Leistungen gegen früher sich gewaltig verbessert haben. Im Feldspiel waren die Mannheimer Turner zwar durchweg leicht überlegen, da sie technisch besser durchgebildet waren wie die Gäste, die aber durch einen unermüdlichen Eifer immer wieder bemüht waren, das Spiel offen zu halten. Oft bedrängten sie sogar stark das Mannheimer Tor und nur der sicheren Verteidigung der Mannheimer ist es zu verdanken, daß hier keine Tore fielen. Im Tor der Mannheimer stand nach langer Pause wieder Wielbrock, der sich gut hielt und vor ihm zwei gute Verteidiger, Greulich und Stennvoigt, die immer wieder rettend eingriffen. In der Läuferreihe stand diesmal Schenk in der Mitte, der sich nicht immer durchsetzen konnte. Dagegen konnten beide Außenläufer, Kubel und Lutz 1, besser gefallen. Der Angriff litt natürlich am meisten unter den schlechten Bodenverhältnissen. Keller sowie die beiden Außenstürmer waren hier die Besten.

Bei den Gästen lag ebenfalls die Stärke in der Hintermannschaft, die sich sehr gut schlug; auch hier wurde oft, wie auf der Gegenseite, unnötig hart gespielt. Die Mittelreihe hatte ihren besten Mann in dem Mittelläufer, der bei seinen Außen nicht immer die nötige Unterstützung fand. Im Sturm ist der Mittelstürmer zu nennen, der sich oft als sehr gefährlich zeigte. Neben ihm ist der rechte Außenmann hervorzuheben, sowie der Ersatzmann auf dem linken Flügel, der nach wenigen Minuten für einen verletzten Clubkameraden eingestellt wurde.

Ueber den Spielverlauf ist nicht viel zu sagen. Vor der Pause hatten die Mannheimer mehr vom Spiel. Nach Wiederbeginn sind die Gäste besser in Fahrt und ihre linke Angriffsseite hat eine gute Gelegenheit zum Erfolg, ohne daß dieselbe ausgewertet wird. Aber auch die Mannheimer lassen eine totsichere Sache aus. Eine vorbildliche Flanke von Lutz 2 kommt zu Seidel, der schön zur Mitte gibt, jedoch verfehlt Hottenstein den Ball einen Meter vor dem Tor. Als Unparteiischer leitete Baumann-VfR gut, während ein Schiedsrichter der Gäste sehr kleinlich war. Kurz vor Schluß wurde das Spiel abgebrochen, da ein Spieler des TV 46, der von dem Speyerer Schiedsrichter vom Platze gestellt wurde, dem Platzverweis nicht Folge leistete.

Blauweiß Speyer — Germania Mannheim 1:1

Die Hockeyabteilung des TV Germania weilte am Sonntagmorgen in Speyer, wo sie das Rückspiel gegen Blauweiß bestritt und verhältnismäßig gut abschneiden konnte. Die ersten Herrenmannschaften lieferten sich wieder ein äußerst schnelles und technisch beachtliches Treffen, in dem Germania einen knappen Sieg verdient hätte.

Nach Beginn legten die Blauweißen ein unheimliches Tempo vor, dem die Germanen mit derselben Schnelligkeit antworteten. Spexier, der bekannte Mittelstürmer der Domstädter kam nach einem Sturz des linken Germaniaverteidigers gut durch und erzielte den Führungstreffer. Kurz danach kam auf der Gegenseite Hochadel 1 mit wunderbarem Schuß zum Ausgleich. Germania spielte mit leichter Ueberlegenheit einige gefährliche Situationen heraus, die jedoch im letzten Augenblick immer wieder von der Speyerer Hintermannschaft vereitelt wurden.

Nach der Pause kam Germania zu mehreren Strafecken, die erfolglos blieben. Auch ließen die Mannheimer Stürmer etwas nach, da einige verirrte Flankenbälle glatt verfehlt wurden. Aber auch die Speyerer hatten Pech, gingen doch 2 Bälle knapp am Gästetor vorbei, so daß die Begegnung unentschieden endete.

Bei Germania lieferte Hochadel 1 im Sturm eine ausgezeichnete Partie, die Läuferreihe war unermüdlich in Zerstörung und Aufbau. In der Verteidigung vereitelten Schoos und Hochadel 2 sicher die gefährlichen Angriffe des Gegners. Huber im Tor mußte wenig eingreifen.

Blauweiß hatte seine besten Kräfte im Sturm und in der Verteidigung. Das starke Tempo konnte nicht durchgehalten werden. 2. Mannschaften 1:0 für Germania.

Die Damen von Germania kamen trotz starker Ersatzeinstellung zu einem schönen 4:0 Sieg, der in der zweiten Halbzeit durch einige schöne Schüsse von Frl. Stürmer sichergestellt wurde.

Spengler-Pokal-Turnier in Davos

In Davos wurde am Samstag das internationale Spengler-Pokal-Turnier, an dem sich in diesem Jahr bekanntlich keine deutsche Eishockey-Mannschaft beteiligt, mit drei Spielen fortgesetzt. In großer Form befanden sich die „Schwarz-Roten Teufel“ aus Mailand, die den Zürcher SC überlegen mit 8:0 (2:0, 3:0, 0:0) Toren abfertigten. Im zweiten Spiel der Gruppe 1 besiegten die Studenten der Universität Cambridge die Reservemannschaft des schweizerischen Eishockeymeisters EHC Davos mit 3:0 (2:0, 0:0, 1:0). In der anderen Gruppe entschied die Universität Oxford das Spiel mit dem Klagenfurter AC sicher mit 6:1 (2:0, 2:1, 2:0) zu ihren Gunsten.

Englischer Fußball

Das Rückspiel zwischen dem Tabellenführer Sunderland und dem Meister Arsenal war zweifellos die wichtigste Begegnung im englischen Meisterschaftsfußball am letzten Samstag. Obwohl Arsenal zwei schwere Weihnachtsspiele hinter sich hatte (Sunderland hatte nur einmal zu spielen brauchen), lieferten die Londoner ein vorzügliches Spiel, vor allem ihr Sturm konnte gut gefallen. Lediglich die Verteidigung, die in den letzten Spielen stark beansprucht war, erlaubte sich einige Schnitzer, was schließlich die beiden Punkte kostete. Sunderland siegte mit 5:4 — das Vorspiel in London hatte Arsenal 3:1 für sich entschieden — und vergrößerte damit den an sich schon großen Vorsprung noch weiter. Sunderland hatte auch noch die Freude, Huddersfield Town verlieren zu sehen, während Derby County zu Hause nur ein Unentschieden erreichte.

In der zweiten Liga verloren die führenden Mannschaften Leicester City und Doncaster Rovers ihre Heimspiele gegen Sheffield United und Blackpool recht eindeutig, während der Londoner Club Charlton Athletic in Burnley 2:0 gewann und gleiche Punktzahl mit Leicester erreichte. Leicester führt die Tabelle mit 29:15 Punkten vor Charlton (29:17) und Doncaster (28:18) an. In Schottland büßte der Tabellenführer Aberdeen im 1:1-Spiel gegen Motherwell einen wertvollen Punkt ein, während Celtic und die Rangers siegreich blieben.

Die Ergebnisse:

England. 1. Liga: Birmingham — Wolverhampton 0:0, Brentford — Bolton Wanderers 4:0, Derby County — Everton 3:3, Grimsby Town — Blackburn Rovers 1:1, Leeds United — Stoke City 4:1, Liverpool — Chelsea 2:3, Portsmouth — Middlesbrough 1:0, Preston North End — Huddersfield Town 4:0, Sheffield Wednesday — Aston Villa 5:2, Sunderland — Arsenal 5:4, Westbromwich Albion — Manchester City 5:1.

2. Liga: Bradford — Newcastle United 0:2, Burnley — Charlton Athletic 0:2, Bury — Nottingham 2:0, Doncaster Rovers — Blackpool 0:3, Fulham — Hull City 3:0, Leicester City — Sheffield United 1:3, Manchester Un. — Plymouth 3:2, Port Vale — Barnsley 0:4, Swansea Town — Southampton 0:0, Tottenham Hotspurs — Bradford City 4:0, Westham United — Norwich City 3:2.

Schottland: Aberdeen — Motherwell 1:1, Albion Rovers — Arbroath 5:2, Clyde — Hibernians 7:4, Hamilton — Celtic 0:2, Hearts — Airdrieonians 3:0, Kilmarnock — Third Lanark 1:0, Queens Park — Dundee 3:3, Queen of South — Dunfermline 3:1, Rangers — Ayr United 0:1, St. Johnstone — Partick Thistle 3:0.

Anglo-Inder enttäuschen

Es gibt auch schlechte indische Hockeyspieler

Mit dem Begriff des indischen Sportlers verbindet sich die Vorstellung von Künstlern im Hockeyspiel. Daß es aber auch schlechte oder doch weniger gute indische Hockeyspieler gibt, das sah man am Samstag in Hamburg beim Spiel der „Anglo-Inder“ gegen die Elf des Club an der Alster Hamburg. Die in England lebenden indischen Studenten waren im besten Fall guter Durchschnitt und sie vermochten in keiner Weise den an ihr Auftreten geknüpften Erwartungen gerecht zu werden. Das Spiel endete 2:2 (2:2).

Der Berliner Sport-Club spielte auf seiner Westdeutschlandreise am Samstag gegen eine durch H. Schmitz (Düsseldorfer HC) und Kirberg (Marienburger THC) verstärkte Elf des Deutschen SC Düsseldorf und gewannen mit 4:1 (0:1) Treffern. Die Berliner, bei denen die Nationalspieler Weiß und Uhl fehlten, kamen erst in der zweiten Spielhälfte, als man den Aschenplatz mit dem Rasenplatz vertauscht hatte, in Fahrt und holten durch vier Tore von Raack, Schmidt, Härting und Otto einen klaren Sieg sicher. Düsseldorfs einzigen Treffer hatte vor der Pause der Mittelstürmer Würdig erzielt.

Ringkampfabend beim VfK 86

Basting-VfK 86 Sieger im Schwergewichtsturnier — VfK Käfertal-VfK 86 (Ersatzliga) 12:6

Der am Samstagabend vom VfK 86 veranstaltete Ringkampfabend brachte nur mäßigen Sport. Auf dem Programm stand neben dem Bezirksturnier der Schwergewichtler noch ein Mannschaftstreffen zwischen der Ersatzliga des veranstaltenden Vereins und der ersten Staffel von VfK Käfertal sowie Jugendkämpfe. Leider muß gesagt werden, daß das Schwergewichtsturnier in jeder Weise enttäuschte, denn außer den vier Ringern des Platzvereins stellte sich aus dem ganzen Bezirk Unterbaden nur ein Gegner zur Verfügung, und das war noch nicht einmal Litters-Sandhofen, sondern Sperling-Ladenburg. Dazu kam noch, daß Rudolf, den man als Turniersieger erwartete, die Sache überhaupt nicht ernst nahm. Er ließ sich mit Sperling in einen Schaukampf ein und ließ sich ohne Widerstand auf die Schultern drehen. Gegen diesen „Kampf“ hätte aber auch der Kampfleiter rechtzeitig Stellung nehmen müssen. Bei solchem Sport und anderseits das wenige Interesse der Bezirksvereine, ein solches Turnier durch die Entsendung ihrer Aktiven zu unterstützen, braucht es den Veranstalter nicht zu wundern, wenn von dem mühselig erworbenen Stammpublikum bei der nächsten Veranstaltung einige fernbleiben.

Den einzigsten wertvollen Kampf an diesem Abend lieferten im Rahmen des Mannschaftstreffens Meurer-VfK 86 und Rettig-Käfertal, aber auch diese Leistung wurde durch ein Fehlurteil etwas verwischt. Das gegebene Unentschieden kann in keinem Falle mit den Leistungen und überlegener Kampfesführung von Meurer in Einklang kommen.

Die Käfertaler Staffel schlug sich überraschend sehr gut, deren Sieg als verdient anzusehen ist.

Die Ergebnisse:

Schwergewichtsturnier. 1. Kampf: Sperling-Ladenburg besiegt Heß-VfK 86 in 2,35 Minuten durch Brücken der Brücke. 2. Kampf: Basting-VfK 86 läßt sich von seinem Vereinskameraden nicht so ohne weiteres auf die Schultern werfen. Erst nach 5 Minuten mußte Basting die Waffen strecken. 3. Kampf: Sperling wird von Braun-VfK 86 mit Armschlüssel nach 7 Minuten entscheidend besiegt. 4. Kampf: Basting fertigte Heß bereits in der 2. Minute durch Armdurchzug ab. 5. Kampf: Rudolf läßt sich von Sperling ohne ernstlichen Widerstand auf die Schultern drehen. 6. Kampf: Basting besiegt Braun durch Untergriff in 2 Min. 7. Kampf: Rudolf zeigt in diesem Kampf, daß er auf Sieg ringt, sein Gegner Braun konnte nur 35 Sekunden standhalten. 8. Kampf: Basting besiegte Sperling nach 2 Min. durch Armdurchzug.

1. Sieger: Basting-VfK 86, 2. Rudolf-VfK 86, 3. Sperling-Ladenburg.

Jugendkämpfe: Treubel und Mühler, beide VfK 86, besiegen Moritz und Gröning von Käfertal nach 2,20 bzw. 5 Minuten entscheidend.

Mannschaftskampf vom Bantam- bis Schwergewicht:

Hegner-VfK 86 unterliegt gegen Knauf-Käfertal nach 14 Min., Kreuter-VfK 86 verliert gegen K. Haas-Käfertal nach Punkten, Kleienz-VfK 86 wird über G. Haas-Käfertal Punktsieger, Hinkel-VfK 86 verliert gegen Huser-Käfertal nach 8 Min., Meurer-VfK 86 und Rettig-Käfertal trennen sich nach einem sehr schönen und temperamentvollen Kampf, den aber der Mannheimer dauernd führte, unentschieden. Dieses Urteil ist für Rettig sehr schmeichelhaft. Braun-VfK 86 ohne Gegner.

Rihm-Käfertal besiegt Weil-VfK 86 nach 2 Minuten durch Armdurchzug.

Endergebnis: 12:6 für VfK Käfertal.

Halbzeit bei der Bezirksklasse

Ein lehrreicher Besprechungsabend — Die ersten Termine und Paarungen der Reichsspiele

Als sich die Vereins- und Sportführer vor etwa fünf Monaten zu einer freien Aussprache in Friedrichsfeld trafen, da war man gerade dabei, das Spieljahr 1935/36 zu eröffnen, und wenn man sich nun zum zweiten Male in Mannheim begegnete, so lag der Anlaß hierzu in der jetzt beginnenden Rückrunde. Aber nicht allein deshalb war es nötig, eine Zusammenkunft durchzuführen, es sollte vielmehr ein Besprechungsabend abgehalten werden, bei dem ein Rückblick auf die Vorrundenspiele erfolgen und bei dem Wünsche und Anregungen entgegengenommen werden sollten, die ohne Ausnahme dazu beitragen sollen, den Spielbetrieb der Bezirksklasse immer freier von jeglichen Schlacken zu machen. Es ist in vielem besser geworden, und wenn nicht in letzter Stunde Kollisionen strengerer Natur durch den Nachbarverein 98 Seckenheim entstanden wären, so hätte man einen Spielabschnitt über die Strecke bringen können, wie er überhaupt tadelsfreier kaum durchgeführt werden kann.

Gerade diese Seckenheimer Angelegenheit, aber auch andere, vielleicht nicht so wesentliche Reibungen innerhalb der Vorrunde, gaben dem Bezirksführer Willi Altfelix-Friedrichsfeld Veranlassung genug, seine Vereins- und Sportführer um sich zu scharen, um noch einmal einen Appell an sie zu richten, doch künftig noch mehr auf Sauberkeit und Reinhaltung unseres Spielbetriebs bedacht zu sein. Mit Ausnahme von 98 Seckenheim, die durch eine Hauptversammlung innerhalb des Vereins am Besuch der Besprechung abgehalten waren, waren sämtliche Bezirksklassenvereine vertreten.

Wenn schon eingangs betont wurde, daß sich manches im Laufe der Vorrunde zum Besseren gewendet hat, so sei damit gleichzeitig betont, daß Bezirksführer Altfelix den Führern seiner Vereine hierfür seinen besten Dank abstattete. Auch der Sport- und Tagespresse wurde Anerkennung zuteil für die umfangreiche und objektive Berichterstattung. Der Bezirksführer gab einleitend einen umfangreichen Rückblick auf die Spielgeschehen der Vorrunde. Schwierigkeiten stärksten Ausmaßes ergaben sich in bezug auf die Einhaltung eines festliegenden Terminliste. Kollisionen mit den Gauklassenterminen waren nicht zu vermeiden, denn die Gauklasse konnte ja wochenlang nur auf kürzere Sicht disponieren und darunter mußte wohl oder übel der Spielbetrieb der Bezirksklasse ganz erheblich leiden. So gab es verschiedentlich Einnahmeausfälle größeren Formats, und es wäre nur zu begrüßen, wenn die Rückrunde derartige Mißstände nicht wieder zeitigen würde. Dies wird ja auch wohl kaum der Fall sein, denn der Spielplan der Gauklasse liegt fest und auf ihn aufgebaut, werden die Termine der Zweitklassigen. Hoffentlich bleiben von oben herunter Terminänderungen erspart, dann kann am Ende gar mancher finanzielle Ausfall der Vorrunde wieder ausgeglichen werden. Unter Wahrung der Interessen Gauklasse — Bezirksklasse, nicht zuletzt unter gebührender Würdigung einiger Sonderwünsche der Bezirksligisten, legte man für die Rückrunde vorläufig folgendes Spielprogramm fest:

5. 1. 1936: Neulußheim — Friedrichsfeld, Feudenheim — Seckenheim, Heddesheim — Hockenheim.

12. 1. 1936: 08 Mannheim — Phönix Mannheim, Sandhofen — Heddesheim, Friedrichsfeld — Rheinau, Ilvesheim — Neulußheim, Feudenheim — Hockenheim, Käfertal — Seckenheim.

19. 1. 1936: Hockenheim — Phönix Mannheim, Sandhofen — Käfertal, Ilvesheim — 08 Mannheim, Heddesheim — Friedrichsfeld, Seckenheim — Neulußheim, Rheinau — Feudenheim.

Nach der Festlegung der ersten Rückspieltermine verbreitete sich Bezirksführer Altfelix über den Verlauf der Vorrunde und stellte fest, daß er in diesem Spielabschnitt verhältnismäßig geringe Strafen verhängte, er stellte aber den Vereinsvertretern in Aussicht, daß er in der Rückrunde ein weit stärkeres Strafmaß anwenden werde, sofern sich die gleichen Mißstände wieder einstellen sollten. Der Führer des Bezirks ließ keine Unklarheit darüber bestehen, daß er mit ganz besonders strengen Maßnahmen dort einschreitet, wo die Platzordnung versagt, und in Fällen, wo von irgendeiner Seite ein Spielabbruch verschuldet wird, wurde gleichfalls härteste Bestrafung angekündigt. Eingeflochten in den umfangreichen Vortrag des Bezirksführers war eine freie Aussprache der Vereinsvertreter, die natürlich mit Wünschen und Anregungen nicht zurückhielten.

In nahezu vierstündiger Redezeit behandelte man eine Reihe Fragen, die sich natürlich meist auf spieltechnischem Gebiete bewegten. Im Mittelpunkt sah aber Diskussionen stand erneut die Schiedsrichterfrage, und hier war es wiederum die Frage des Austausches, mit der sich so ziemlich alle Redner des Abends befaßten. Die anwesenden Schiedsrichterfachwarte Duchard (Heidelberg) und Nagel (Mannheim) hatten es bestimmt nicht leicht, zur brennenden Tagesfrage „Schiedsrichteraustausch" Stellung zu nehmen und beurteilt nach den umfangreichen Ausführungen dieser Fachwarte wird der große Wunsch der Vereine auch für den Rest dieses Spieljahres nicht in Erfüllung gehen können. Der DFB verfolgt gerade mit der Anordnung eines Verbotes des Schiedsrichteraustausches ein bestimmtes Ziel, dessen Berechtigung man sich heute nicht ganz verschließen kann, trotzdem ein Schiedsrichteraustausch — nennen wir beispielsweise Baden-Pfalz — im Grunde nicht kostspieliger kommen würde, als die Schiedsrichterverwendung innerhalb des Bezirks, wie es zur Zeit der Fall ist.

Die vierstündige Sitzung gab viele Anregungen, und wenn sich der offenbarte gute Kameradschaftsgeist, der die Vereinsvertreter mit ihren sportlichen Führern verbindet, überträgt auf die spielerische Aktivität, dann wird auch die Zeit nicht mehr fern sein, wo Stadt- und Landvereine der Bezirksklasse Unterbaden vom restlosen Aus- und Aufbau ihres Vereinsgefüges berichten können. Das wäre am Ende nicht zuletzt auch der schönste Lohn, den man seinem verdienstvollen, alten Sportler Willi Altfelix, der die Geschicke des Bezirks Unterbaden in kameradschaftlicher Verbundenheit so trefflich zu meistern versteht, durchaus schuldig ist.

Die Olympischen Spiele 1936

Englands Leichtathletik-Kernmannschaft

Der Englische Amateur-Athletik-Verband hat im Einvernehmen mit den Athletikverbänden von Nord-Irland und Schottland 162 Leichtathleten namhaft gemacht, die als Mitglieder der Olympiakernmannschaft zu gelten haben. Den Athleten ist in einem persönlichen Schreiben mitgeteilt worden, daß sie Olympiakandidaten sind und daß sie sich zu bemühen haben, gewisse Mindestleistungen zu erreichen, die etwa den Leistungen entsprechen sollen, die genügten, um sich bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam zu placieren. Wird dies erreicht, so beabsichtigt England, in Berlin in allen Wettbewerben mit der höchstzulässigen Teilnehmerzahl (3 in jedem Wettbewerb) an den Start zu gehen. Die endgültige Auswahl der Olympiamannschaft erfolgt bei den englischen Meisterschaften am 10. und 11. 7. in London. Vorher werden die Mitglieder der Kernmannschaft ziemlich geschlossen an einigen bestimmten Veranstaltungen teilnehmen, so am 21. 3. erstmalig an den englischen Hallenmeisterschaften in der Londoner Wembleyhalle. Die Abreise der Olympiamannschaft nach Berlin erfolgt am 29. Juli, die Rückkunft ist zum 19. August vorgesehen. Am 15. August findet dann in London der Länderkampf mit den Vereinigten Staaten statt.

Die Schweizer Militär-Patrouille

Die schweizerische Mannschaft für den Militär-Patrouillenlauf bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen ist jetzt ausgewählt und namhaft gemacht worden. Die Patrouille wird von Oblt. Hauswirth von der Mitrailleur-Kompanie des Gebirgs-Bataillons 85 angeführt; weiter gehören ihr Wachtmeister Jauch (Geb.-Bat. 87), Gefreiter Waler (Geb.-Bat. 47) und Füsilier Regli (Geb.-Bat. 87) an. Als Ersatzleute stehen Leutnant Matter (Engelberg), Korporal Anderegg (Herisau) und Telephonsoldat Lindauer (Schwyz) bereit. Die Mannschaft trifft bereits am 6. Februar in Garmisch-Partenkirchen ein, um unter Leitung von Oblt. Ackermann (Luzern) das Schlußtraining zu erledigen. Die Prüfung selbst findet bekanntlich erst am Freitag, 14. Februar, statt.

Die Startfolge bei den Skiwettkämpfen

Der Vorstand des Internationalen Ski-Verbandes hat beschlossen, die Startreihenfolge bei den Skiwettbewerben nicht, wie bisher üblich, unter sämtlichen Teilnehmern auszulosen, sondern die Reihenfolge nationenweise zu bestimmen bzw. auszulosen. Die Auslosung wird also unter den 27 gemeldeten Ländern erfolgen, und erst eine zweite Auslosung innerhalb der Mannschaften sorgt für die genaue Reihenfolge der einzelnen Teilnehmer. Die Läufer der einzelnen Nationen werden also jeweils dicht beisammen liegen und sie haben die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen, soweit dies erlaubt ist.

Starke Olympiabeteiligung Argentiniens

Das Bestreben grade der südamerikanischen Staaten, sich an den 11. Olympischen Spielen im August 1936 in Berlin so stark wie nur irgend möglich zu beteiligen, wurde gelegentlich der Sitzung des argentinischen Olympischen Komitees am Samstagabend in Buenos Aires erneut deutlich erkennbar. Obwohl besonders Argentinien wegen der großen Entfernung mit bedeutenden Unkosten rechnen muß, beschloß sein Olympisches Komitee, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und der Aussichten seiner Wettkämpfer die Teilnahme an folgenden Wettbewerben der Reihe nach: Polo, Boxen, Leichtathletik, Schießen, Fechten, Segeln, Schwimmen, Gewichtheben, Ringen und Reiten. Die Namen der Polospieler veröffentlichten wir bereits vor acht Tagen. Falls, wie Argentiniens Olympisches Komitee mit Bestimmtheit erwartet, genügend Mittel zur Verfügung gestellt werden, wird sich Argentinien auch noch an anderen Wettbewerben beteiligen und so mit einer sehr starken Mannschaft nach Europa kommen.

Hornfischer in Schifferstadt

VfK Schifferstadt schlägt Nürnberg-Ostersheim komb. 10:8

Europameister Hornfischer ist für die Veranstalter ein guter Kassenmagnet. Ueber 1000 Zuschauern füllten den Schwansaal in Schifferstadt bis auf den letzten Platz. Mit Hornfischer kam aus Nürnberg noch Rieder und der Ex-Ostersheimer Würner, die mit den Ostersheimern O. und C. Ührig, Waibel und Rapp mit der starken Schifferstädter Staffel einen Mannschaftskampf bestritten. Unter der sicheren Leitung von Freund-Ludwigshafen bekam man durchweg fairen Kämpfe zu sehen, die folgenden Verlauf nahmen:

Bantamgewicht: Sturm-Schifferstadt gegen Ost. Ührig-Ostersheim. Sturm übernahm sofort den Angriff, zwang seinen Gegner parterre und warf ihn nach 2 Minuten mit verschränktem Ausheber auf die Schultern.

Federgewicht: R. Kolb-Schifferstadt gegen O. Ührig-Ostersheim. Im Standkampf der äußerst temperamentvoll geführt wird sind sich beide Ringer gleichwertig. Kolb gelingt es in der Bodenrunde seinen Gegner durch Ueberwürfe zu gefährden und siegt nach Abschluß des Kampfes knapp aber verdient nach Punkten.

Leichtgewicht: Maurer-Schifferstadt gegen Waibel-Ostersheim. Maurer zeigt besseres Können, aber Waibel ist dabei der glücklichere, er kontert einen Ueberwurf, so daß Maurer selbst auf die Schultern fällt.

Weltergewicht: Schuler-Schifferstadt gegen Würner-Nürnberg. Nach vollkommen ausgeglichenem Standkampf erzielt der Pfälzer durch Ueberwurf eine kleine Wertung die ihm den Punktsieg brachte.

Mittelgewicht: Schäfer-Schifferstadt gegen Rapp-Ostersheim. Rapp ist für Schäfer kein Gegner. Ohne sich besonders anstrengen zu müssen siegt der deutsche Meister noch in der ersten Minute.

Halbschwergewicht: Kamb-Schifferstadt gegen Würner-Nürnberg. Dieses Treffen versprach sehr spannend zu werden, nahm aber leider einen irregulären Ausgang. Kamb muß nach 4 Minuten infolge einer Verletzung, die er sich bei Ausführung eines Schleudergriffes zuzog, aufgeben.

Schwergewicht: Kolb-Schifferstadt gegen Hornfischer-Nürnberg. In den ersten Minuten hält Kolb tapfer Stand. Hornfischer drückt etwas mehr auf Tempo, wird auch energischer, so daß Kolb stark in Defensive gebracht wird und nach 5 Minuten durch Nackenhebel unterliegt.

Frankreich führt 8:4

Billard-Länderkampf in Köln

Nach dem ersten Tage des deutsch-französischen Billard-Länderkampfes im Kölner Handelshof konnte die starke französische Mannschaft eine 8:4-Führung herausspielen. Zwei Niederlagen der deutschen Vertreter kamen recht unglücklich zustande. In der zweiten freien Partie zwischen Albert-Frankreich und dem Deutschen Joachim führte der Deutsche mit dem ersten Stoß mit einer Serie von 178 Punkten, aber nach zwei Fehlstößen holte Albert noch den Sieg, wobei er sogar 440 Punkte hintereinander machte.

Fußball im Reich

Ostpreußen: Städtespiel Danzig — Königsberg 9:5.

Pommern: Preußen — VfB Stettin ausg., Hertha Schneidemühl — Sturm Lauenburg 3:4, Viktoria Lauenburg — Viktoria Kolberg 7:1.

Brandenburg: Spandauer SV — Minerva 93 1:3, Hertha BSC — Normannen 06 ausg., Berliner SV von 1892 — SV Pankow 2:3.

Sachsen: Sportlust, 01 Dresden — Fortuna Leipzig 2:1, VfB Glauchau — Dresdener SC 1:1, Wacker Leipzig — Guts Muths Dresden 2:2, Polizei Chemnitz — SC Planitz 0:1, VfB Leipzig — SV 99 Leipzig (Ges.-Sp.) 2:3.

Mitte: SC Erfurt — Sportfr. Halle ausg., Dessau 05 — Viktoria 96 Magdeburg 3:2, Cricket Viktoria Magdeburg — Spvg. Erfurt 4:2, Steinach 08 — 1. FC Lauscha 1:0, Wacker Halle — Bocskai Debrezin (Ges.-Sp.) 1:3.

Nordmark: In Hamburg: Gau — Nachwuchself 8:4.

Westfalen: FC 04 Schalke — Westfalia Herne 3:0.

Niederrhein: Fortuna Düsseldorf — VfL Benrath 0:2.

Mittelrhein: Tura Bonn — CfR Köln 1:1, VfR Köln — Eintracht Trier 2:3, Kölner SC 99 — Bonner FV 1:3, Köln-Sülz 07 — TuS Neuendorf 2:1, Westmark Trier — Mülheimer SV 1:3.

Nordhessen: Germania Fulda — VfB Friedberg 1:3, Kurhessen Kassel — Borussia Fulda 0:1, SV Bad Nauheim — Hessen Hersfeld 1:2.

Ein Freundschaftsspiel

VfR — Postsportverein 9:4 (3:2)

Der Begegnung dieser Gegner sah man mit Interesse entgegen, ließ doch der Tabellenstand der beiden Mannschaften einen zähigen Kampf erwarten, Post ist in der Bezirksklasse Tabellenführer, während die Rasenspieler in der ersten Stufe einen der letzten Plätze belegen. Das Spiel hielt nicht ganz, was es versprach; dafür war es vor der Pause zu lau und auch einmal zu roh. Nach der Pause wurde es dann wesentlich besser, so daß dieses vor einer großen Zuschauermenge zum Austrag gekommene Spiel doch nicht seinen Werbezweck verfehlte.

Zu einem Kräftevergleich der beiden Mannschaften kann dieses Spiel allerdings nicht herangezogen werden, da die Postler noch vor der Pause einen Spieler hinausgestellt bekamen. Allerdings zeigten das überlegenere Spiel die Rasenspieler, Sicher war die Hintermannschaft bis auf Mänteli, dem einige grobe Schnitzer unterliefen, die zwei Gegentore brachten. Der blaue Sturm ist schnell und wendig, muß aber seine beiden Flügel mehr einsetzen und vor allem ruhiger spielen.

Die Stärke der Post war der Torwart, der der beste Mann auf dem Platze war. Die Verteidigung und Läuferreihe zeigte keine einheitliche Leistung und läßt die klare Linie in der Deckung vermissen. Der Sturm war schon, als die Elf noch komplett war, keine Einheit und wurde später überhaupt nicht mehr gefährlich, da man nur immer seitlich und da eben nicht durchkommen konnte.

Unter Bertram-MTG begannen die beiden Mannschaften komplett. Siebel holt die Führung für seinen Klub, die Dornberger ausgleicht. Fischer bringt nun die Platzherren in Front, aber Mänteli verhilft den Postlern durch Passierenlassen eines Weitwurfs von Siebel zum Ausgleich. Noch vor der Pause erzielt Dornberger das 2:3 für VfR.

Nach dem Wechsel wird das Spiel wesentlich besser. Schuch, Kemeter und Morgen erhöhen bald auf 2:6, und damit ist das Spiel entschieden. Hartmann holt einen Treffer auf und später nochmals Siebel. Da aber auch die Rasenspieler nicht müßig sind und durch Dornberger (2) und Morgen drei weitere Erfolge erringen, bleibt die Post mit 4:9 Toren im Nachteil. Ueberzeugen konnte keine der beiden Mannschaften.

Schleinkofers erster Kampf in Südamerika

Auf seiner Südamerikareise trug der Münchener Weltergewichtsboxer Josef Schleinkofer im Lunapark-Stadion in Buenos Aires vor etwa 3000 Zuschauern seinen ersten Kampf aus. Ursprünglich war für Schleinkofer der Italiener Luigi Quadrini als Gegner vorgesehen, später stellte man ihm jedoch den weitaus stärkeren Argentinier Emilio Escudo gegenüber, der in seinem Kampfstil stark an Adolf Heuser erinnert. Schleinkofer ließ sich jedoch durch die ungestümen Angriffe Escudos keineswegs einschüchtern und glänzte durch seine weitaus bessere Technik. Nach Ablauf der zwölf Runden gab das Kampfgericht den Punktsieg an Escudo. Schleinkofer mußte bei seinem ersten Auftreten ebenso wie sein Landsmann Homer eine Niederlage einstecken. Er hinterließ aber einen vorzüglichen Eindruck und wird voraussichtlich in wenigen Wochen mit dem Italiener Mario Bianchini zusammentreffen.

Die Toten des Sports 1935

Neben den Rückblicken auf die Erfolge des deutschen Sports im nunmehr abgelaufenen Jahr, auf die Wunderkämpfe und die erzielten Höchstleistungen, geziemt es sich, auch derer zu gedenken, die im Jahre 1935 aus unseren Reihen gingen: der Toten des Sports. So mancher bekannte Sportler wurde im vergangenen Jahr — oft leider zu früh — abberufen, manches junge Leben fiel der großen Idee zum Opfer. Aber Klage ist hier nicht am Platze. Es gilt, dem Vorbild nachzueifern und die Lücken zu schließen, sich würdig einzureihen in die unendliche Kette derer, die die Fahnen vorantragen.

Der Flugsport hat den Verlust einiger hervorragender Anhänger zu verzeichnen. Am 13. Januar wurde der Leipziger Dr. Hans Gullmann in seiner Garage tot aufgefunden. Giftige Auspuffgase waren die Todesursache. Prof. Hans Junkers, der verdienstvolle Pionier des Flugzeugbaues, schied im 76. Lebensjahre am 3. Februar von uns. Am 16. Februar starb ein anderer Flugpionier: Zeppelinkapitän Flemming. Fliegerkapitän Riemann, einer der eifrigsten Kämpfer der deutschen Luftfahrt, verunglückte am 21. März tödlich. Beim Rhönwettbewerb stürzte am 31. Juli Segelflieger Oeltzschner tödlich ab. Am 16. August ging die traurige Botschaft durch die Welt, daß Weltflieger Post zusammen mit dem bekannten Humoristen Will Rogers in Alaska den Fliegertod fand. Am 1. Sept. fiel Liesel Bach? — Zangemeister, die ostpreußische Rekordfliegerin, einem Flugzeugunglück zum Opfer und am 27. November starb Deutschlands einzige Werkpilotin Luise Hoffmann.

Im Automobil- und Motorsport ist die Liste der Toten in diesem Jahr erfreulicherweise kurz. Als einziger Rennfahrer verunglückte Rudolf Steinweg, der alte Münchener Kämpe, am 2. November auf dem Guggerberg bei Budapest, tödlich. Mit Dr. e. h. Otto Söckeritz, der am 12. März einem längeren Leiden erlag, ging einer der Pioniere der deutschen Automobilindustrie und der langjährige technische Leiter der Adler-Werke von uns.

Im Rennsport haben wir den Verlust eines unserer Besten zu beklagen: Axel Holst stürzte am 26. Januar auf dem Berliner Reitturnier tödlich. Am 18. Januar starb die erfolgreichste Turnierreiterin der Schweiz, Frau Anneliese Schuster. Am 21. Juli verschied an den Folgen einer Operation Oberst v. Heydebreck, ein Fachmann auf dem Gebiet der Dressurreiterei, und am 21. Juli entschlief an den Folgen eines doppelten Schädelbruchs der Hamburger Amateurfahrer Albert Stegemann.

Der deutsche Schwimmsport stand am 28. Februar an der Bahre eines seiner Pioniere: Wilhelm Oehlmann, der im Alter von 60 Jahren verschied. Am 19. Februar ging ein weiterer Vorkämpfer des deutschen Schwimmsports mit Otto Eitelt von uns. Hans Helle, ein bekannter Münchener Schwimmer, verunglückte am 21. Juli in den Bergen tödlich.

Der deutsche Kraftsport beklagt den Verlust Fritz Eickelraths, des langjährigen Reichssportwarts für Gewichtheben und Mustierriegen. Eickelrath starb am 1. Januar 1935. Aus den Reihen der Boxer verschied der junge Karl Schulze, der früher sowohl im Fliegen- wie im Bantamgewicht den deutschen Meistertitel innegehabt hatte.

Die Wintersportler verloren ebenfalls einige gute Kameraden. Bobweltmeister Dimitrescu-Rumänien verunglückte am Neujahrstage mit dem Flugzeug in der Gegend von Baden-Baden, der junge Schwarzwälder Skiläufer Walter Birmlin wurde am 4. Januar im Marmolata-Gebiet von einer Lawine verschüttet, Beni Führer, der große Arosaer Rennfahrer und Bergführer, wurde am 19. Februar ein Opfer der Berge, und in Jena starb am 1. Juli Thüringens erfolgreichster Skiläufer, Otto Wahl.

Bei den Turnern war es Professor Dr. Otto Reinhardt, der am 17. März in die Ewigkeit ging. Reinhardt war Ehrengauführer des Gaues Brandenburg gewesen, seine Lebensarbeit hatte den Brandenburger Turnern gegolten.

Auch im Radsport forderte der Tod seinen Tribut. Schrittmacher Töpfer starb am 5. März, Henri Pélissier, einer der bekanntesten französischen Rennfahrer, schied am 1. Mai aus dem Leben und Emil Lewanow, der früher einer der beliebtesten deutschen Dauerfahrer gewesen war, nahm sich wegen einer schweren Erkrankung am 7. November das Leben.

Der Fußballsport blieb nicht verschont. Kurt Knop, der bekannte Duisburger, erlag am 7. Mai den schweren Verletzungen eines Straßenbahnunfalls. Berlins Fußballfreunde trauerten am 21. April um den Verlust des jungen Tormanns Riehl, der einer Kopfgrippe zum Opfer fiel. Helmut Röpnack, einer der erfolgreichsten Nationalspieler der Vorkriegszeit, starb am 18. August in Berlin und am 2. Oktober holte der unerbittliche Tod einen unserer bekanntesten Fußballspieler: den Münchener Wiggerl Hofmann. Herbert Kayser, der Berliner Stürmer, erlag am 10. November einer tückischen Krankheit und Fritz Schulze, ein alter Berliner Vorkämpfer des Fußballsports, schied am 27. Dezember aus dem Leben.

Aus den Reihen der Fechter ging der mitteldeutsche Baumeister Voigt von uns, der am 30. Juli an den Folgen einer durch Klingenbruch erlittenen Verletzung starb. Karl Wohlfahrt, der württembergische Handballspieler, wurde Mitte Juni in die große Armee abberufen, während der Hockeysport in Karl Bürmann, der am 30. Mai in Bremen verschied, einen seiner Besten verlor. Ein Vorkämpfer dieser Sportarten in Berlin war Karl Gühlaff, der am 18. März in die Ewigkeit gerufen wurde. Ein Pionier der Sportbild-Berichterstattung war Alfred Groß, bekannt als „Papa Groß", der viele Bilder aus dem Berliner Sportleben festgehalten hat, und am 21. Januar vom Tode ereilt wurde.

Außerordentliche Mitgliederversammlung der TG 1898 Seckenheim

Sorgen über Sorgen häufte der bisherige Verlauf der Verbandsspiele über den alten Fußballverein am Neckar und nach dem Spielabbruch der ersten Mannschaft in dem Treffen gegen die Alemannia Ilvesheim, der mit seinen einschneidenden Maßnahmen den Spielbetrieb in stärkstem Maße hemmt, trug man sich in Seckenheim ernstlich mit der Absicht, eine Auflösung des Vereinsgebildes, was das sei ausdrücklich erwähnt, keine Gegenmaßnahme auf den Spruch der Behörde bilden soll, in die Wege zu leiten.

Zu diesem Vorhaben trafen sich am Samstag die Mitglieder des Vereins in einer von etwa 200 Interessenten besuchten Versammlung, in der über die Ereignisse in letzter Zeit eine lebhafte Aussprache geführt wurde. Der zweite Punkt der Tagesordnung, der die Auflösung des Vereins behandelte, mußte allerdings vertagt werden, da die eingeladenen Behördenmitglieder infolge einer gleichzeitig in Mannheim stattfindenden Kreistagung am Erscheinen verhindert waren. Es wurde aber einstimmig der Beschluß gefaßt, bis zur endgültigen Regelung der schwebenden Angelegenheit den Spielbetrieb für alle Mannschaften einzustellen und die Auflösung des Vereins vorläufig zurückzustellen.

Eine ganz besonders ausführliche Aussprache widmete man dem bedauerlichen Spielabbruch in Ilvesheim, dem auch Bezirksführer Altfelix beigewohnt hatte, der somit in der Lage ist nach Anführung etwaiger Milderungsgründe, diese mißliche Angelegenheit form- und sachgerecht zur Erledigung zu bringen und dessen Urteilsspruch man vollstes Vertrauen uneingeschränkt entgegenbringt, da der Sportwart Winkler des Vereins seine Mannschaft zum vorzeitigen Verlassen des Spielfeldes aufgefordert hatte und somit wohl auch allein die Verantwortung zu tragen haben dürfte.

Für den Vorort Seckenheim mit seinen weiten Einwohnerschichten würde die geplante Auflösung des Vereines ein sehr schwerer Schlag sein, denn noch immer ist es unser Volkssport Fußball, der bei der Heranziehung und Weiterbildung unserer heranreifenden Jugend mit in erster Front steht.

Richter erfolgreichster Flieger

Deutschland ist auf dem besten Wege, sich im internationalen Radsport, mit Ausnahme des Berufs-Straßensports vielleicht, die alleinige Führung zu sichern. Wir besitzen nicht nur in Merkens den Weltmeister der Amateurflieger, sondern auch bei den Berufsfliegern und Dauerfahrern besitzt Deutschland in der verflossenen Rennzeit auf offenen Bahnen die erfolgreichsten Fahrer. Der deutsche Meister Albert Richter steht keineswegs im Schatten des Weltmeisters Scherens; wohl wurde er in den vielen Begegnungen häufig ganz knapp von dem Belgier geschlagen, aber in den Rennen auf Sommerbahnen schnitt er, zahlenmäßig gesehen, besser ab als der Träger des Weltmeistertrikots. 28 Siege erfocht Richter und gewann dabei als bedeutendsten Wettbewerb in Paris den „Großen Osterpreis" und den „Großen Preis des Französischen Radsport-Verbandes", Zweimal war der Kölner placiert und kam so, statistisch errechnet, auf 146 Punkte. Scherens errang 22 erste und 12 zweite Plätze und nimmt mit 138 Punkten den zweiten Platz in der Rangliste vor Gérardin und Falck-Hansen ein, die ebenfalls 20 und 21 Siege aufzuweisen haben. Auch Richters Vorgänger Engel und Steffes stehen trotz ihrer wenigen Starts noch mit in der vorderen Reihe, und ebenso scheint in dem jungen Schweizer Kaufmann ein erstklassiger Flieger zu stecken, der erst im Herbst Berufsfahrer wurde und schon drei schöne Erfolge davontrug. Die Liste der Erfolge zeigt folgendes Bild:

Namen	1.	2.	3.	4.	Pt.
Richter-Deutschland	28	11	8	5	146
Scherens-Belgien	22	12	5	4	138
Gérardin-Frankreich	20	9	8	1	124
Falck-Hansen-Dänemark	21	6	8	3	137
Michard-Frankreich	15	10	7	2	109
Andersen-Dänemark	12	8	6	1	85
Pelizzari-Italien	4	11	8	5	60
Steffes-Deutschland	4	3	10	1	50
Engel-Deutschland	7	5	—	1	44
Bergamini-Italien	4	5	4	3	42
Dinkelkamp	7	1	4	—	40
Kieger-Deutschland	2	6	4	4	38
v. Egmond-Holland	6	3	2	—	37
Jouheux-Frankreich	3	3	2	—	29
Beaufrand-Frankreich	2	2	3	2	22
Arlet-Belgien	2	3	1	—	21
v. d. Vijver-Holland	1	3	3	1	20
v. d. Heuvel-Belgien	2	3	4	1	19

Deutsche Tischtennis-Meisterschaften

Im großen Saal des Gelsenkirchener „Hans-Sachs-Hauses" begannen am Samstag an sechs Brettern die deutschen Meisterschaften im Tischtennis mit den Gaukämpfen der Männer und Frauen. Bereits am Nachmittag waren die einzelnen Gruppensieger ermittelt. Der Gau Niederrhein feierte dabei insofern einen Doppelerfolg, als er in der Männer- wie auch in der Frauenklasse siegreich blieb. — Die Ergebnisse der Gruppen-Vorrundenkämpfe:

Männer. Gruppe 1: 1. Pommern; 2. Mitte; 3. Mittelrhein; 4. Baden. **Gruppe 2:** 1. Niederrhein; 2. Sachsen; 3. Bayern; 4. Ostpreußen. **Gruppe 3:** 1. Nordmark; 2. Südwest; 3. Niedersachsen; 4. Württemberg. **Gruppe 4:** 1. Brandenburg; 2. Schlesien; 3. Westfalen.

Frauen. Gruppe 1: 1. Brandenburg; 2. Südwest; 3. Schlesien. **Gruppe 2:** 1. Niederrhein; 2. Sachsen; 3. Niedersachsen. **Gruppe 3:** 1. Pommern; 2. Nordmark; 3. Mitte; 4. Westfalen.

Kreisklasse I

Gruppe West

Brühl — TV 1846 6:2
07 Mannheim — Altrip 5:1
Gartenstadt — Rohrhof 5:2
Kurpfalz Neckarau — Post 1:1

Gruppe Ost

Jahn Weinheim — Hemsbach 5:1
Wallstadt — Edingen 4:1
Neckarhausen — Leutershausen 0:0

Joe Louis gegen Retzlaff

Max Schmelings Gegner, der amerikanische Neger Joe Louis, ist nach der Absage des für Havana vorgesehenen Kampfes gegen den Spanier Isidoro Gastanaga eine neue vertragliche Verpflichtung eingegangen. Am 17. Januar soll Louis nach den neuesten Meldungen aus den Staaten in Chikago auf den Deutsch-Amerikaner Charlie Retzlaff treffen.

Die Absage des Louis-Gastanaga-Kampfes hatte übrigens noch ein Nachspiel, die einen deutlichen Einblick in die Verhältnisse des amerikanischen Boxsports gewähren. Die Boxkommission von Havana hat nämlich Louis und seinen Geschäftsvertreter Mike Jacobs zu je 500 Dollar Geldstrafe und zu einer Disqualifikation von sechs Monaten verurteilt, weil sie sich weigerten, den vertragsmäßigen Kampf gegen Gastanaga auszutragen. Die New Yorker Boxkommission, die von Havana aus gebeten wurde, diese Disqualifikation anzuerkennen, erklärte sich jedoch zu diesem Schritt außerstande.

MARCHIVUM

Winterfeiern der alten Soldaten

Die 110er im Rosengarten

Bis auf den letzten Platz war der Nibelungensaal am Samstagabend besetzt, als das Winterfest seinen Anfang nahm, zu dem die Kameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere eingeladen hatte. Der starke Besuch und die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste ließ erkennen, welches Interesse man der Regimentsvereinigung entgegenbringt, die berufen ist, die Tradition des Regimentes zu wahren, das einst vor dem Weltkrieg in Mannheim garnisoniert und der Stolz unserer Stadt war. Kameradschaftsführer Haberkorn konnte in seiner Begrüßungsansprache die in großer Zahl erschienenen Vertreter der Staatsbehörde, der Stadtverwaltung, der SA, der Landespolizei usw. willkommen heißen, ehe er in einem Rückblick darlegte, daß die Silvesterglocken in diesem Jahre über einem freien Deutschland läuten würden, das seine Wehrhoheit wiedererhalten hat. Es gelte, dem Führer Dank für das abzustatten, was er für das deutsche Volk getan hat, und das könne man durch Opfern. Die 110er-Grenadiere hätten auch in diesem Jahre wieder für die bedürftigen Volksgenossen geopfert und nicht nur 270 Kinder beschert, sondern auch 79 bedürftige Kameraden und Hinterbliebene mit je einem Zehn-Pfund-Lebensmittelpaket beglückt. Bei dem Opferschießen für das Winterhilfswerk habe die Kameradschaft der 110er-Grenadiere allein den stattlichen Betrag von 140 Mark aufgebracht. Mit dem Wunsche, daß in den Reihen der Kameraden sowohl der Opfergeist wie auch der Kameradschaftsgeist auch für die Zukunft erhalten bleiben möge. Mit dem Ruf „Alles für Deutschland, alles für das deutsche Volk und alles für seinen Führer“, klang die Ansprache aus, in deren Verlauf man auch der Gefallenen des Weltkrieges der Opfer der nationalsozialistischen Erhebung und der Toten des letzten Eisenbahnunglücks gedacht hatte.

Es war ein besonders glücklicher Gedanke, für die Bestreitung des musikalischen Teils der Vortragsfolge das Musikkorps der Landes-Polizeigruppe Mannheim zu gewinnen, das unter der Leitung von Musikmeister Schuster mit schneidiger Militärmusik aufwartete und dazu auch Fanfarenmärsche spielte, die das Herz eines jeden alten Soldaten höher schlagen ließen. Für die Ansage hatte man Albert Hofele vom Reichssender Stuttgart verpflichtet, der bei seinem Erscheinen zwar versprach, nicht „schwäbisch babble“ zu wollen, der es aber dann doch in ausreichendem Maße tat und auch Proben seiner gesanglichen Fähigkeiten gab. An erster Stelle der solistischen Darbietungen müssen aber unbedingt die Lieder genannt werden, die unser einheimischer Tenor Eugen Schleich sang. Starker Beifall war der beste Beweis dafür, wie sehr man die hohen künstlerischen Leistungen des Sängers zu schätzen wußte. Auch das unter der Leitung von Dr. Riehl stehende Quintett der Sängerrunde wurde für seine Darbietungen stürmisch gefeiert. Das Nationaltheater hatte weiterhin eine aus den Damen Hedwig Broich, Fränzi Millradt, Käthe Pfeiffer, Käthe Fellendorf und den Herren Werner Schindler und Karl Meinecke bestehende Ballettgruppe abgeordnet, die mit mehreren Tänzen zur Bereicherung der Vortragsfolge beitrugen. Mit turnerischen Darbietungen erfreuten drei Bodenturner vom Turnerbund Germania 1885.

Nachdem der Parademarsch der 110er-Grenadiere verklungen war, schritt man zum Tanz, dem noch ausgiebig im Nibelungensaal und in der Wandelhalle gehuldigt wurde.

Feierstunde der ehem. Reserve 40er

Eine Feierstunde besonderer Art veranstaltete die Kameradschaft der ehemaligen Reserve 40er mit der Jahres-Familienfeier, deren Darbietungen mit Ausnahme der von der SS-Kapelle gestellten Musik von Mitgliedern des Nationaltheaters bestritten wurden. Die ganze Veranstaltung trug so einen ausgesprochen künstlerischen Charakter und zeichnete sich außerdem noch dadurch aus, daß sie von einem vorbildlichen kameradschaftlichen Geist getragen wurde. In seiner Begrüßungsansprache wies Kameradschaftsführer Paul Stahl in einem Rückblick auf die bedeutsamsten Ereignisse des vergangenen Jahres hin, von der Kameradschaft der Frontsoldaten und ihrer Verpflichtung unter dem Hinweis auf das Weiterbestehen des Kyffhäuserbundes sprach.

Die Ansprache an die Kameradschaft hatte Regimentskamerad Professor Dr. Gallion-Freiburg i. Br. übernommen, der von dem tieferen Sinn des Weihnachtsfestes sprach und weiter ausführte, wie sich an diesem deutschen Weihnachtsfest alles, was sich deutsch nennt, als Familie, als einiges Volk fühle. Nach einem Erinnern an die gemeinsam im Felde verlebten Kriegsweihnachten wies der Redner weiter darauf hin, daß man noch niemals mit berechtigterem Jubel Weihnachten feiern durfte, als gerade jetzt. Alle fühlten heute im neuen Deutschland, in dem niemand frieren und hungern darf, ein stolzes Glück.

Während dem stillen Gedenken an die gefallenen Kameraden erklang dumpfer Trommelwirbel, und als nach dem auf den Führer ausgebrachten dreifachen „Sieg Heil!“ das Deutschlandlied gesungen wurde, öffnete sich der Bühnenvorhang zu einem lebenden Bild, das einen über der Fahne zusammensinkenden Feldgrauen zeigte, der die Hand einem SA-Mann reichte. Während des Gesangs des Horst-Wessel-Liedes wurde das gleiche Bild gezeigt, doch diesmal flankiert von der Hakenkreuzfahne und der Kyffhäuserfahne. Rezitationen von Josef Offenbach und Liedern, gesungen von Heinrich Hölzlin und den National Harmonisten, umrahmten in sinniger Weise die Ansprachen.

Nach einer Pause kam eine frohe Stimmung auf, die noch durch die mannigfachen Darbietungen gefördert wurde. Josef Offenbach sagte an, brachte eigene Darbietungen und spielte mit Hermine Ziegler ein recht unterhaltsames Stückchen, nachdem Hermine Ziegler durch den Vortrag einiger hübscher Dinge, ihre große Sprachkunst erneut bewiesen hatte. Heinrich Hölzlin erfreute mit Opernarien wie auch die National-Harmonisten außerordentlich gefielen. Am Flügel stellte bei den gesanglichen Darbietungen Kapellmeister Schickle seinen Mann. Nach einer Ueberraschungsverlosung und nach der Ausgabe der Anerkennungen für treuen Besuch des „Unterstands“, ging man zum Tanz über, zu dem die SS-Kapelle unter Kapellmeister Lange aufspielte. j.

Am Dienstag, dem 31. Dezember

erscheint nur eine Ausgabe gegen Mittag. Anzeigen für diese Silvester-Ausgabe werden noch bis Dienstag früh 10 Uhr angenommen.

Die Schalter bleiben bis 1 Uhr geöffnet.

Umtausch ist Trumpf!

Ein nachweihnachtliches Spezialvergnügen

Die Tage des Umtauschs sind wieder ins Land gezogen, nachdem das große Schenken vorbei ist. Richtig schenken ist nämlich eine große Kunst, die nur wenige beherrschen und die sich nur schwer erlernen läßt. In den Geschäften hat man sich ohne weiteres schon längst auf den „Geschäftsbetrieb zwischen den Festen“ eingestellt, denn man weiß, daß nach den Weihnachtsfeiertagen das große Umtauschen beginnt, und daß sich die passenden Weihnachtsgeschenke in der Zwischenzeit als durchaus unpassend erwiesen haben ...

Hier und da werden sogar jetzt schon wahre Umtauschorgien gefeiert. Getreu dem Grundsatz „Geteilte Freude, doppelte Freude“ kommen zunächst die Frauen, die nie mit dem zufrieden sind, was sie bekommen und die aus reiner Umtauschbegeisterung stundenlang sich allerlei Dinge zeigen lassen, die zuletzt doch nicht zusagen ... Man ist aber in den Geschäften darauf eingestellt, sich dem Willen der Kundschaft unterzuordnen und tauscht mit dem größten Vergnügen um — auch wenn man hin und wieder bei besonders umtauschwütiger Kundschaft innerlich wetterleuchtet.

Schließlich weiß man auch ganz genau, daß sich der Weihnachtsmann oft sehr erheblich irren kann, und daß kein Tanzschuh Nummer 36 zu einem Fuß Nummer 38 paßt, daß eine gestreifte Krawatte zu einem karierten Anzug eine Unmöglichkeit ist und was der Ueberraschungen mehr sind. Zuzahlen, Abziehen, Abziehen und Zuzahlen, Strümpfe statt Handschuh, Handschuhe statt Strümpfe, Gamaschen statt Krawatten und so geht es weiter. Dann paßt wieder die Farbe nicht, Rot sollte es sein, ganz gewiß, oder nicht dieses Rot ... So geht es stundenlang weiter, mit und ohne Kassenzettel. Selbstverständlich ist die Vorlage des Kassenzettels Voraussetzung für den Umtausch. Aber eingehalten wird diese Vorschrift gar zu oft nicht, denn der ominöse Zettel ist entweder unauffindbar oder er kann von dem edlen Spender nicht abverlangt werden, weil man nicht merken lassen will, daß das Geschenk nicht zusagte!

Bei dieser Gelegenheit taucht auch eine rechtliche Frage auf. Kann ein Käufer beim Umtausch das gezahlte „Mehr“ zurückverlangen, wenn der neugewählte Gegenstand einen geringeren Wert besitzt als der ursprünglich gekaufte? Die Rechtsprechung hat den Standpunkt eingenommen, daß eine Umtauschvereinbarung zwischen Käufer und Verkäufer als ein Kauf auf Probe aufzufassen ist, nachdem der eigentliche Umtausch durch das Gesetz nicht geregelt ist. Dieser Ansicht entsprechend müssen die Paragraphen 495 und 496 des BGB in Anwendung gebracht werden, durch die im einzelnen die möglichen Vereinbarungen bei Probekäufen festgelegt sind. Grundsätzlich kann gesagt werden, daß bei einfacher Umtauschvereinbarung, die wohl in den allermeisten Fällen vorliegt, niemand berechtigt ist, ohne besondere Einwilligung des Verkäufers einen Gegenstand zu niedrigerem Preise einzutauschen und den geldlichen Unterschied herauszuverlangen.

Starkes Fernbeben aufgezeichnet!

* Stuttgart, 28. Dez. Samstag früh wurde von den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein sehr starkes Fernbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle traf in Stuttgart um 3 Uhr 48 Min. 28 Sek. ein, die zweite um 3 Uhr 59 Min. 10 Sek. Die daraus berechnete Herdentfernung beträgt dem Großkreis entlang gemessen rund 9500 Kilometer. Die Richtung weicht von der Ostrichtung nur wenig ab. Der Bebenherd liegt demnach in der Gegend von Westsumatra.

Tageskalender

Montag, 30. Dezember

Nationaltheater: „Der Sprung aus dem Alltag“, Komödie von Hch. Zerkaulen. Miete A 11. Sondermiete A 6, 20 Uhr.
Rosengarten: „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper von W. A. Mozart, 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.
Tanz: Clou, Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Ihre Glückwunsch-Anzeige zum neuen Jahre wird von Ihren Kunden, Gästen, Freunden und Bekannten in der Silvester-Ausgabe der Neuen Mannheimer Zeitung erwartet!

Vermietungen

Hebelstraße am Tennisplatz: **7-8-Z.-Wohng.** schön u. sonnig, m. Zentralhz. u. heiß. Wass. zum 1. 4. zu vermiet. Näh. Hebelstr. 13 2. Etage oder Fernspr. 210 27. 10 920

2-Z.-W. 30.- 45.-
3-Z.-W. 40.- 60.-
4-Z.-W. 45.- 70.-
4-Z.-W. Heizg. 85.-
5-Zi.-Wohng. Heizung 100.-
6-Zi.-Wohng. Heizung 140.-
sowie Wohnungen aller Preis- und Wohnlagen
Ludwig Feist Friedrichsring 36 1 Tr. Tel. 23041 Immobilien *6075

Oststadt Wegen Wegzug elegante **5-Zimmer Wohnung** mit Zentralh., Warmw.-Vers., Bad, Balkon, Mans., M 128.- sof. od. später zu vermieten. **Ludwig Feist** Friedrichsring 36 1 Tr. Tel. 23041 Immobilien

Groß-Lauschstr. 34 179, part., Nähe Bahnhof: **Schön möbl. Zi.** a. 1. 1. zu verm. B1284

Möbliert. B1285 **Part.-Zimmer** a. 1. 1. zu verm. Heinr.-Lanz-Str. Nr. 31.

Du kannst nur Vorteile haben, wenn Du die **Klein-Anzeigen** in unserer Zeitung verfolgst.

Am Luisenring! Großes, helles, gut möbl. Zim. mit Schreibtisch, Chaisel., in gut. Hause zu verm. Tel. vorhand. G 7, 26, 2 Tr.

Mans.-Zimmer leer oder möbl., mit el. L., Nähe Schlachthof, zu verm. Adresse in d. Geschst. *6087

Schön möbl., gr. Zimmer Nähe Wasserturm zu verm. Anzuseh. 4 Uhr *6102 Qu 7, 18, 3. St.

Gut möbl. Zim. zu verm. *6100 Bahnhofsplatz 7, 2 Treppen.

P 7, 1 (Planken) frdl. möbl. Zimmer an solid. H. od. Dame zu vermiet. 4 Tr.

Schön möbl. Zi. evtl. mit Pens., zum 1. 1. 36 zu verm. Schreml, S 6, 43. *6070

Gut möbl. Zim. Zentrum, preiswert sofort zu vermieten. Näh. R 6, 4, 2 Trepp. *6093

Gut möbl. Zim. mit voller Pens. sofort zu verm. Augartenstr. 51, prt., Gumb Mw. B1286

Gegenüber Universum **Schön möbl. Zi.** m. Badben, bei fl. ruh. F. zu v. O 7, 28, 2 Tr. *6119

Möbl. Balkonzim. mit Schreibtisch, Chaisel., u. voll. Pens. sof. zu v. d. Liebr, S 2, 2. *6116

Nähe Wasserturm in gutem Hause Wohn- u. Schlafz. elegant möbl., m. Balkon, Bad, Zentralh., zu v., auch vorüberg. R 7, 32, 3 Tr. *6115

Angelhs 1-2-Zimmwg. Zentrum 1-2-Zimmwg. Bahnhofs. 2-3-Zimmwg. Planken 2-3-Zimmwg. Neckarst. 2-3-Zimmwg. Lindenhof 2-3-Zimmwg. per sofort u. später **Nachw. Schäfer** T 6, 11. Tel. 26021 *6105

E 3, 5, 2 Tr. Möbl. Zimmer zu verm. B1297

Nähe Bahnhof! Schön möbl. Zi. in gt. Hause bei fl. Fam. an Berufstät. zu vm. L 11, 4, Stephan *6101

Frdl. möbl. Zi. zu vermieten. R 3, 1, Reis.

Frdl. möbl. Zi. sof. z. v. P 1, 3a, V bei Bremer. *6109

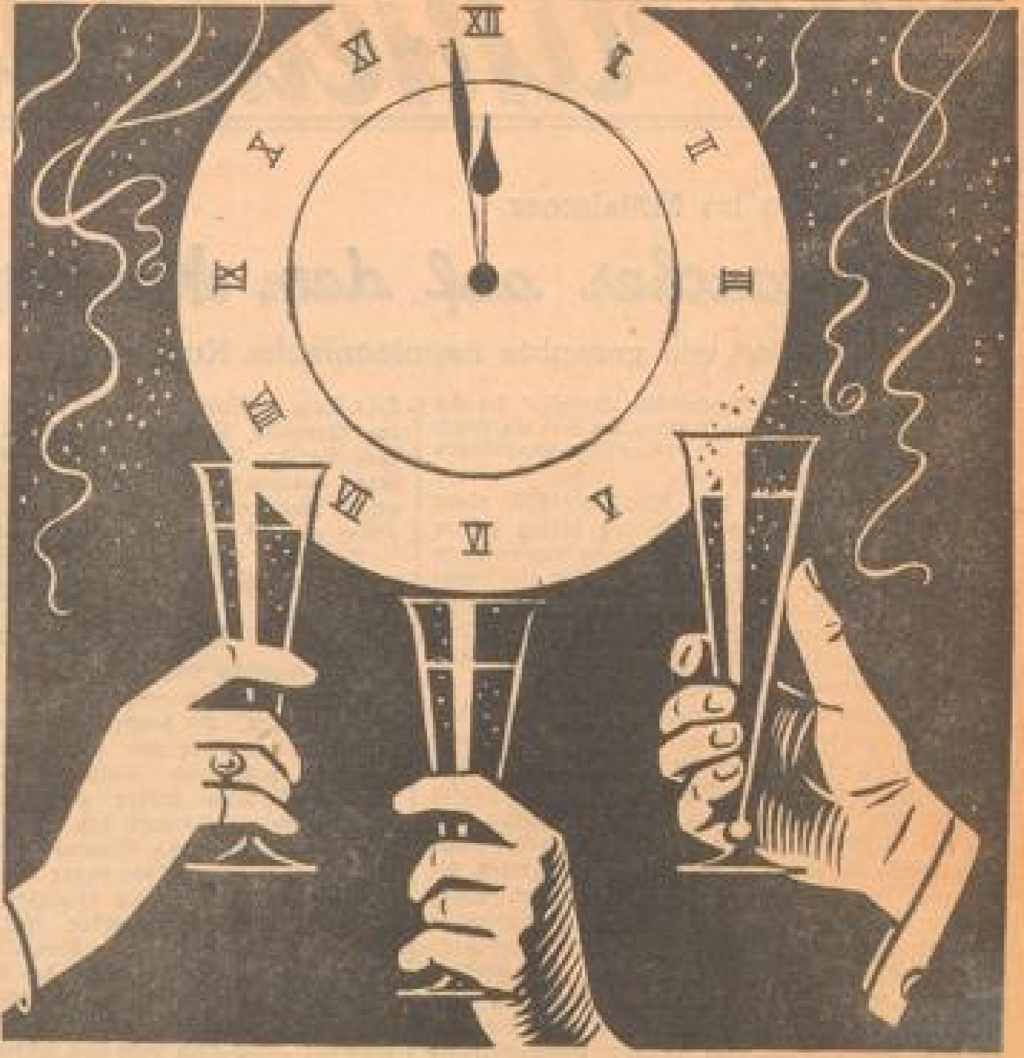
S 2, 1, 2 Tr. r. Gut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett. sof. zu vermiet. *6118

Moderner Laden mit 2 großen Schaufenstern, Nebenraum, Keller und Toreinfahrt **in bester Geschäftslage von Neustadt/Hdt.** ab 1. April 1936 an zahlungsfähige Interessenten zu vermieten. Angebote unter T Y 117 an d. Gesch.

5-Zim.-Wohnung mit Küche und Bad in guter Stadtlage zum 1. Februar 36 **zu vermieten.** Zu erfr. unt. S P 184 in der Geschäftsst. od. Fernruf 26219.

Schöner Laden in den Engen Planken zum 1. April 1936 zu vermieten. Zu erfr. unt. S Q 185 in der Geschäftsst. od. Fernruf 26219.

Schöner Laden in zentraler Stadtlage preiswert zum 1. Jan. 36 zu verm. Zu erfr. unt. S R 186 in der Geschäftsst. od. Fernruf 26219.



In dieser Stunde

SCHAUMWEIN

für alle !

Wo immer man das neue Jahr
willkommen heißt in froher Runde:
Krönt Schaumwein diese Schicksalsstunde,
dann wird Sylvester wunderbar !

Der Anfang kann nicht besser sein.
Kein Kater macht am Morgen Plage.
Hell klingt noch in die nächsten Tage
des Frohsinns Widerhall hinein !

Wer nur selten Schaumwein trinkt, sollte das Versäumte nachholen in der Stunde, die das neue Jahr fröhlich einleitet.
Schaumwein ist ja heute so preiswert!
Und wie rasch strömt aus dem perlenden Pokale in aller Herzen jene unbeschwerte Fröhlichkeit, jene glückliche Stimmung, die uns sorglos und zuversichtlich in die Zukunft blicken läßt. Es kann wohl kaum einen schöneren Auftakt zum neuen Jahre geben!

FACHGRUPPE SCHAUMWEIN-INDUSTRIE (WIESBADEN)

SCHAUMWEIN bringt Frohsinn !

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Tauchsensation im Mittelmeer

Schatztaucher auf dem Meeresgrund

Die „Artiglio“ will geraubte napoleonische Kunstschätze bergen

Das Genueser Taucherschiff „Artiglio“ hat sich nach der Insel Elba begeben, um dort ein Schiff zu heben, das 1797, mit italienischen Kunstschätzen beladen, untergegangen ist.

Der „Artiglio“ ist das Wrackhebeschiff einer Firma in Genua, die im Laufe der letzten Jahre sich mit der Bergung von im Meere versunkenen Schätzen befaßt hat. Die Mannschaft hat im Laufe der Zeit Erfahrungen sammeln können, wie sie keine zweite Tauchermannschaft der Welt besitzt. Der „Artiglio“ ist mit deutschen Apparaten ausgerüstet, die ihresgleichen auf der Welt nicht haben.

Sie wurden das erstemal ausgeprobt bei den Bergungsversuchen an dem belgischen Dampfer „Elisabethville“, der im Hafen von St. Nazaire untergegangen war. Das Schiff barg in seinem Innern eine Diamantenkassette, deren Inhalt auf 25 Millionen Mark geschätzt wurde. Zehn Tage arbeiteten die Taucher mit den Apparaten, die gerade eine neue Taucherära eröffnete. Ohne sie und ohne die von einer riesigen Taucherglocke aus gelenkten elektrischen Hände hätte man nicht zehn Tonnen Material heben können, die schließlich geborgen wurden. Darunter befanden sich auch einige Tonnen Kongo-Elfenbein, aber nicht die Diamanten. Zwar fand man in der Kapitänskajüte eine Kassette, aber als man sie öffnete, waren in ihr außer ein paar Aufzeichnungen nur 350 Mark in belgischen und 60 Mark in englischen Noten enthalten.

Wenn auch der finanzielle Mißerfolg groß war, [illegible] schließlich die Erfahrungen, die man mit den Apparaten dabei gesammelt hatte, buchstäblich [illegible] wert, denn nunmehr konnte der „Ar[illegible] sich an die Bergung der Goldbarren [illegible] die im Innern der „Egypt“ sich befanden. [illegible]pt“ war ein Passagierdampfer der Peninsular-Oriental-Line, die wie die „Elisabethville“ [illegible] französischen Küste Frankreichs im Jahre 1917 [illegible] wurde. Der „Artiglio“ entdeckte das Schiff [illegible]he von Brest, und den Tauchern glückte [illegible] auf wenige Stücke die Goldbarren aus der [illegible] zu holen, so daß allein schon der Bergelohn in [illegible] Millionen ging.

Als nächste Aufgabe hatte sich der „Artiglio“ die „Lusitania“ erkoren, deren genaue Lage im November dieses Jahres festgestellt worden ist. Da jedoch die Jahreszeit gegenwärtig noch nicht günstig ist, soll in der Zwischenzeit der Bergungsversuch an einem anderen Schiff unternommen werden, der, wenn es glücken sollte, weniger klingenden Lohn, aber sehr interessante Aufschlüsse über einen der größten Raubzüge der neueren Geschichte erbringen würde.

Als Napoleon 1797 den Oberbefehl über die italienische Armee übernahm, bestand diese aus zerlumpten und fast verhungerten Truppen. Da auch die Regierung in Paris kein Geld hatte, war Napoleon von vornherein entschlossen, das damals noch reiche von den Stürmen der Revolution und Kriege nicht berührte Italien in jeder Weise für seine Truppen und für Frankreich auszunützen. Wie sehr ihm dies glückte, ist aus der Geschichte bekannt. Der Feldzug war militärisch der Beginn des Aufstiegs Napoleons, materiell einer der größten Raubzüge überhaupt. Außer erbeuteten Fahnen sandte Napoleon den Machthabern in Paris zahlreiche Kisten mit Geld und Gold. Darüber hinaus aber ließ er die italienischen Sammlungen in den Palästen und Kunstgegenstände in den Kirchen rücksichtslos plündern, vor allem fanden Gemälde, Plastiken und Gobelins ihren Weg nach Paris. Manches ging unterwegs wieder verloren, darunter auch ein Schiff, das bis an den Rand gefüllt war und das bei der Insel Elba auf der Fahrt nach Marseille in einem Sturm unterging.

Die Lage des Wracks ist bekannt, hoffentlich lächelt den „Artiglio“-Tauchern das Glück.

Liebe und Vollgas

Wie englische Blätter berichten, war vor kurzem in Washington ein origineller Klub ins Leben gerufen worden. Es handelte sich um einen Antiflirt-Klub, der von einer jungen — nebenbei bemerkt auffallend hübschen — Amerikanerin namens Philippa Hilber gegründet wurde. Der Zweck dieses Klubs war, den Herren der Schöpfung, die am Steuer ihres Wagens sitzend, junge, harmlos ihres Weges gehende junge Damen zu belästigen pflegen, ein für allemal das Handwerk zu legen. Diese Mode, Bekanntschaften mit dem Auto zu machen, hat ja nicht nur in Amerika Schule gemacht.

Die weiblichen Mitglieder des Klubs tragen als äußeres Kennzeichen eine Armbinde, auf der die Grundsätze des Antiflirt-Klubs deutlich zu lesen standen: „Paßt euch nicht von jedem Fahrer anquatschen. Diese Banditen auf Vollgas haben ja doch nur Hintergedanken. Sie geben sich zwar zunächst als vollendete Kavaliere, aber dann ist es zu spät. Hütet euch!“

Der Antiflirt-Klub soll einen erstaunlichen Aufschwung genommen haben. Schon nach wenigen Wochen konnte die Mitgliednummer 1000 feierlich ausgehändigt werden. Die Kavaliere von Washington machten bedrückte Gesichter. Aber, wer zuletzt lacht, lacht doch am besten! Inzwischen ist dieser Antiflirt-Klub nämlich schon wieder aufgeflogen. Seine Präsidentin, die schöne Philippa Hilber, ist ihren eigenen Grundsätzen untreu geworden. Es wurde bekannt, daß sie sich doch von einem solchen Banditen auf Vollgas hat ansprechen lassen, und zwar mit Erfolg, denn die Heirat findet schon in den nächsten Tagen statt. Philippa war jedoch so vorsichtig, ihre Beichte schriftlich aus Kalifornien einzuschicken, sonst wäre ihr dieser Verrat wohl schlecht bekommen.

Der längste Satz

Französische Blätter vergnügen sich gegenwärtig damit, die längsten Sätze in Büchern oder Zeitungen ausfindig zu machen. Zahlreiche Leser beteiligen sich an dieser Jagd nach dem „Rekordsatz“. Wie dies in unserer Zeit häufig ist, stieg der „Rekord“ rasch in die Höhe. Aus einer Seite wurden zwei, ja drei und sogar fünf. Ein Leser des „Temps“ hat aber wahrscheinlich den längsten Satz der Welt in dem Buch von Charles Péguy „Notre Paris“ gefunden. Dieser Satz beginnt auf Seite 13 und endet auf Seite 31, läßt also ganze 18 Seiten aus. Der Leser hat, wie er dem „Temps“ schreibt, nicht den Mut gehabt, die Worte zu zählen.

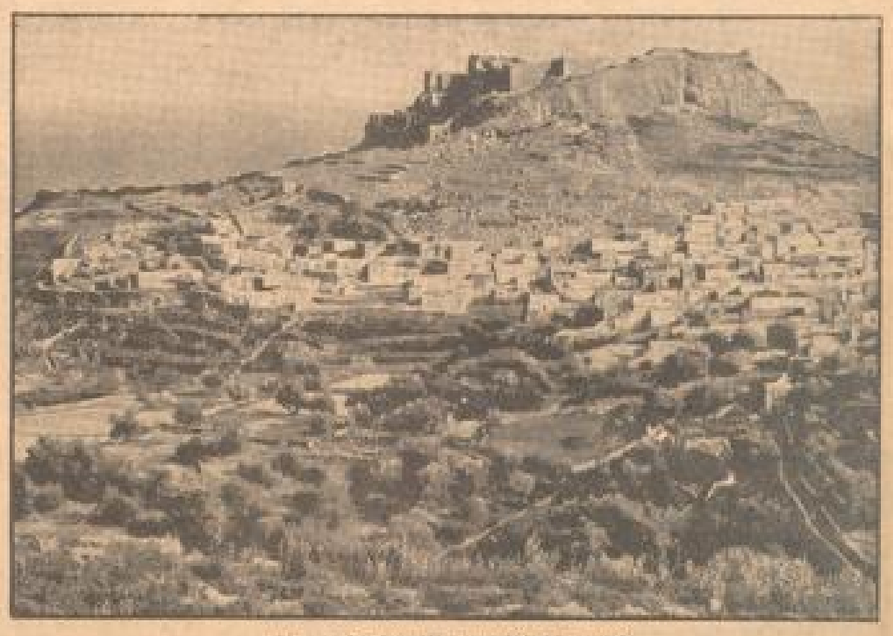
Der Reifrock und die Favoritin

Die Hauptgemahlin des Kaisers von Marokko war mit ihrem fürstlichen Herrn und Gebieter zu Besuch in London, wo ihr bei einem Empfang eine vornehme Dame der Gesellschaft vorgestellt wurde, die sich in großer Aufmachung in der damaligen Tracht der Reifrockmode befand. Ihren Augen nicht recht trauend, betastete die Orientalin die englische Dame, wobei sie in den Ruf ausbrach: „Bist du denn das alles ganz allein?“

Ein Denkmal der indianischen Rasse

In Illinois ist ein Denkmal der indianischen Rasse errichtet worden. Das Denkmal, das auf einem der Berggipfel Aufstellung gefunden hat, stellt in Ueberlebensgröße einen Indianer dar, der nach Westen, in die Gefilde des großen Manitous, blickt. Auf dem Sockel ist eingemeißelt: Zum Gedächtnis des Urbewohners des Landes, des Indianers, der allmählich durch den weißen Mann verdrängt wurde und in einer nicht allzu fernen Zukunft ganz ausgestorben sein wird.

BILDER VOM TAGE



Was geht eigentlich auf Rhodos vor?

Neuen Meldungen zufolge sollen die Italiener mit der Anlage von Befestigungen auf der Insel Rhodos begonnen haben. Ueber 20 Jahre ist Rhodos in italienischem Besitz, aber erst in den letzten Jahren ist sich das faschistische Italien der Bedeutung dieser Insel bewußt geworden und hat unter der Leitung eines von Mussolini berufenen Gouverneurs mit der Befestigung begonnen. Es bleibt eine Frage der Zeit, welche Rolle die Gilande des Dodekanes, die bereits auf eine Jahrtausende alte Geschichte zurückblicken, in dem sich ständig verschärfenden Mittelmeerkonflikt einmal spielen werden. Unser Bild zeigt die Johanniterburg in Lindos auf Rhodos. (Scherl-Bilderdienst, M.)

Schlittschuhlaufen im Nebel

Bei dem starken Nebel, der besonders in den Morgenstunden London überlagert, tragen die uneuwegten Schlittschuhläufer auf der Eisbahn Fackeln mit sich, um Zusammenstöße zu vermeiden.

Im Eis quer durch die Seine

Das Pariser Weihnachtsschwimmen „Quer durch die Seine“ über 100 Meter wurde bei einer Wassertemperatur von plus 6 Grad und einer Lufttemperatur von minus 2 Grad wiederum von Cartonnet gewonnen. Auf unserem Bild erhält er den Pokal des französischen Präsidenten, mit dem sein Sieg belohnt wurde.

Landschaft und Volk / Von Ernst Krieck

Dem im Armanen-Verlag, Leipzig, demnächst erscheinenden Buch „Völkisch-politische Anthropologie“ von Prof. Dr. Ernst Krieck entnehmen wir folgende grundsätzlich bedeutsame Kapitel:

Landschaft (Heimat) und Volk prägen einander: es kann, wo ein Volk wurzelhaft ist, nicht das eine ohne das andere gedacht werden. Gewiß ist Lebensart und Lebensführung eines Volkes nicht einfach eine Funktion der äußeren Lebensbedingungen, sondern zuletzt Ausdruck rassischer Art und völkischer Lebensrichtung. Kein ackerbaufähiger Boden zwingt ein Volk zum Ackerbau, wenn sein Wille auf eine andere Lebensart gestellt ist. Wie aber zur Wüste der Beduine gehört, so gehört zum deutschen Menschen der deutsche Wald, Raum, Charakter und Seele der deutschen Landschaft überhaupt von der Marsch bis zum Hochgebirge. Der deutsche Wald ist dem Franzosen so unheimlich wie das deutsche Wesen, und das Verhältnis der deutschen Seele zum Wald ist dem Franzosen unverständlich — Rassenunterschiede!

Boden als Inbegriff aller äußeren Lebensbedingungen eines Volkes ist die äußere Konstante in seinem Dasein und Werden. Die Stetigkeit gehört aber auch hier nur wieder dem lebendigen Grundcharakter der Landschaft an, nicht dem Erscheinungsbild, das in seit den Tagen der Römer sich in Deutschland stark verändert hat. Aber es besteht ein Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen Landschaft und Volk, zwischen Blut und Boden. Seele des Volkes und Seele der Landschaft — hier spricht das lebendige All, die Mutter Erde! — stehen in unlöslichem Zusammenhang: hier ist eine Aufgabe, an deren Lösung die mechanistischen Naturwissenschaften auch die bisherige Biologie, mit ihren Methoden nicht herankommen können.

Wenn das deutsche Volk im Laufe seiner Geschichte das Gesicht seiner Heimat verwandelt, die Landschaft umprägt, das Klima, die Bodenverhältnisse verändert hat, so empfängt dabei die Landschaft ihren Charakter doch stets wieder vom Charakter des Volkes, den sie ihrerseits mitbestimmt, mitausrichtet. Bild und Seele der Landschaft werden geprägt durch das Verhältnis des Bewohners zum Meer, zu Acker und Wiese, zu Wald und Gebirge, zu Tier und Pflanze — und durch die darauf gegründete Lebensweise. Der Mensch zwingt dem Boden seinen Willen auf, greift störend ein mit Pflug, Beil und Maschine: er reißt die Scholle um und bepflanzt sie, er rodet, pflegt und pflanzt den Wald, er umgrenzt Lebenseinheiten und Wirkungsbereiche mit Siedlungs-, Flur- und Markungsordnung, er zieht schneidend scharf die Linien der Straßen und Eisenbahnen in die Landschaft hinein, er reguliert Flußlauf und Küste, er treibt in die Tiefe des Bodens die Stollen und türmt daneben die Halden, er baut Burgen auf die Höhen und Städte an Hänge und in Täler. Ist nicht Marburg, Schloß und Altstadt, wie Heidelberg, Schloß, Altstadt und Brücke, ein Bestandteil der Landschaft geworden? Man spricht dabei nicht sehr glücklich von Kulturlandschaft. Keineswegs ist die Natur zur Kultur geworden, sondern Siedlung, Anlage, Bauten sind in den Charakter der Landschaft voll eingegliedert: die Natur zeigt am Werk des zweckkräftigen Menschen ihre Assimilationskraft. Sie zieht das wie Ding, indem sie ihm seine isolierte Form und Zweckhaftigkeit wieder abstreift, in ihren Lebensbereich zurück.

Landschaft und Boden — auch das Klima, zum Beispiel durch das Verhältnis des Menschen zum Wald! — werden geprägt durch eine beständige Auseinandersetzung zwischen Mensch und Umwelt. Mit jedem gepflügten Acker, jeder gepflegten und gemähten Wiese, mit jedem Haus und Hof, mit Siedlungsform, Weg und Eisenbahn, mit Bergwerk und technischer Anlage jeder Art zwingt der Mensch der lebendigen Umwelt seine Zwecke und seinen rationalen Willen auf. Die lebendigen Kräfte der Umwelt gehen sofort an Zerstörung oder vielmehr an die Einbeziehung und Rückgliederung: wenn die Anlage (Eisenbahn, Burg) nicht durch einen beständig weitergehenden Auseinandersetzungsprozeß in Gestalt und Zweck erhalten wird, so geht sie wieder ein in die Umwelt. Die Ruine ist Ergebnis dieser Rückgliederung in die lebendige Umwelt.

Wie der Mensch seine lebendige Umwelt prägt, so wird er wiederum von ihr geprägt. Jedes einzelne Leben vollzieht sich im völkischen Lebensraum und ist mit diesem eingespannt zwischen Blut und Boden auf der einen, die völkische Gesamtaufgabe auf der anderen Seite. Jeder hat mit seiner persönlichen Aufgabe (im Beruf usw.) Anteil an den völkischen Umweltbedingungen, an Rasse und Gesamtaufgabe, daraus wird ihm Art und Stil der Lebensführung zuteil. Im Zusammenhang der Lebensführung aber steht sowohl die äußere Lebensform (Hausbau, Gerät, Siedlungsform) wie auch Bewußtseinslage und Bewußtseinsrichtung. Schon die Bildung und Tätigkeit der Sinne hängt an der Lebensführung: die Sinnestätigkeit des Großstädters ist anders geformt als die des Heidebauern, des Nordseefischers anders als die des Alpenjägers. So wächst jeder in seine Welt hinein, und jeder Wechsel der Umwelt erzeugt notwendig mit Umbildung der Lebensführung eine Umstellung der Sinnestätigkeit wie der Bewußtseinsart.

Grete Wilhelm: „Frau Polenska“

Uraufführung in der Berliner Komödie

Berlin, Ende Dezember.

In einem Vorspiel mit drei Aufzügen wird die Geschichte einer Schnapsladeninhaberin an der polnisch-russischen Grenze erzählt, zu der ein Fürst Narischkin in vollkommen trunkenem Zustande auf der Flucht vor den Bolschewiken mit ungeheuer viel Kognakflaschen gelangt. Sie heiratet den Fürsten und lebt nun an der französischen Riviera mit dem Wunsch, ihre Tochter an den Königssohn von Illyrien zu verheiraten. Statt dessen aber wird ihr Mann als Kammerdiener eines Fürsten Narischkin vom Sohn seines ehemaligen Herrn entlarvt. Dieser Sohn, der wahre Fürst Narischkin, heiratet ihre Tochter, und sie kann mit ihrem Kammerdiener-Mann nun in ihr altes Gewerbe zurückkehren, als Hotelwirtin an der Riviera. Ida Wüst hat in dem grob gespielten Stück eine Bombenrolle, zuerst als halb verkommene polnische Schnapswirtin, dann als hochelegante Russen-Fürstin mit dem Unterton der Gewöhnlichkeit, und schließlich wieder als Hotelinhaberin. Um Ida Wüst herum muß Paul Henckels den verlotterten Kammerdiener-Fürsten, muß Paula Denk eine hübsche Natascha sein, und spielen Ernst Rotmund, Else Ehser, Kurt Ackermann, Rudolf Klein-Rogge, Albert Hörrmann die phantastischen Gestalten aus dem fernen Osten oder dem eleganten Süden. Man unterhält sich mit Pausen und klatscht doch zuletzt Beifall. H. M. E.

⊙ **Geschenk des Führers an das Bayreuther Wagner-Museum.** Der Führer und Reichskanzler hat drei erst kürzlich entstandene Bleistiftzeichnungen des Dresdener Malers und Graphikers Professor Richard Müller, die verschiedene Ansichten der Ruine Schreckenstein bei Aussig darstellen, erworben und dem Richard-Wagner-Museum in Bayreuth überwiesen. Wie Richard Wagner in seiner Selbstbiographie „Mein Leben“ mitteilt, bot ihm der Schreckenstein im Jahre 1842 Anregungen zu der Oper „Venusberg“, dem späteren „Tannhäuser“, gegeben.

⊙ **Große Baupläne in Bremen.** Es wird jeden Freund alter deutscher Bautunst interessieren, daß einer der schönsten Marktplätze der Welt, der Bremer Markt, in den nächsten Jahren umgestaltet werden soll. Es ist beabsichtigt, den Bremer Markt wieder seiner ursprünglichen Gestalt anzunähern. Dies soll dadurch geschehen, daß das große Börsengebäude, das schon häufig kritisiert worden ist, entfernt, und an seiner Stelle wieder Giebelhäuser im Stile der Backsteinrenaissance erstellt werden sollen. Für das Ansehen des mittelalterlichen Bremens ist auch der Plan von großer Bedeutung, am Domshof, in der City Bremens, einen Neubau des Bremer Theaters aufzuführen. Im Vordergrund der Bremer Baupläne für die allernächste Zeit steht gegenwärtig das Projekt einer großen Niedersachsen-Halle, zu dem im Haushalt 1936 allein für die Ausschreibung eines Architektenwettbewerbes 50 000 Mk. ausgesetzt werden sollen. Ein weiteres umfangreiches Vorhaben gilt dem Neubau der nordischen Rundfunkschule in Bremen, die voraussichtlich einen schönen Platz an der Weser — ebenfalls noch im Bereich des alten Bremen — erhalten soll.

⊙ **Alban Berg gestorben.** Im Alter von 50 Jahren ist in Wien der Komponist Alban Berg gestorben. Seine Oper „Wozzeck“ gehörte zu den meistgenannten und umstrittensten Werken der Nachkriegs-Epoche.

MARCHIVUM